Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1934

226 (27.9.1934) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 226
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
27. September 1934

Das Ringen um die Flanke

Das Marnedrama war beendet. Ohne eine Niederlage zu erleiden, hatten die deutschen Armeen ihren Rückzug durchgeführt und in der allgemeinen Linie Gegend von Noyon-Aisnefront-Chemin des Dames-Perthes-Nordfront Verdun-Ostfront Verdun-Deutsch-französische Grenze Halt gemacht. Die deutsche Heeresleitung hatte damit den Offensivgedanken keineswegs aufgegeben und bereits im Rücken des Heeres eine neue 7. Armee bereitgestellt, um sie offensiv zu verwenden. Dieser Plan gelangte jedoch nicht zur Durchführung, denn die deutsche Front hatte zwei schwache Stellen, den äußersten rechten Heeresflügel und die zwischen 1. und 2. Armee vorhandene Lücke in Gend südlich Laon, die bisher von der Heereskavallerie heldenmütig ausgefüllt wurde. Besonders gegen diesen Punkt richtete der nun allmählich nachdrängende Feind seine Angriffe, und so mußte der größte Teil der 7. Armee hier eingesetzt werden, während das 9. RK. den rechten Heeresflügel verlängerte. Schwerste Kämpfe, meist als Aisneschlacht bezeichnet, tobten Mitte September in der Gegend von Craonne am Chemin des Dames bei der 7. und den beiderseits angrenzenden Teilen der 2. und 1. Armee. Alle Feindangriffe wurden siegreich abgewiesen und damit die Gefahr für diesen Frontteil beseitigt.

Bedrohlich blieben die Verhältnisse auf dem rechten Heeresflügel. Um hier die Freiheit des Handelns zu gewinnen, sollten aus allen Teilen der Front einzelne Korps herausgezogen und unter Befehl AOK. 6 als neue 6. Armee eingesetzt werden. Inzwischen sollte aber mit Ausnahme des äußersten linken Flügels (Lothringen- und Elsaß-Front) auf allen Teilen der Front versucht werden, durch kraftvolle Offensive den Bewegungskrieg wieder herbeizuführen. Bei der 1., 7. und 2. Armee geschah dies durch in der zweiten Hälfte des September geführte Angriffe auf der Front zwischen Soissons und Reims, die 3., 4. und 5. Armee ergriffen in der Champagne und in den Argonnen ebenfalls die Offensive, und auch die an die 5. Armee anschließende Armeeabteilung des Generals v. Strantz ging dem Gegner an der Ostfront von Verdun zu Leibe. Alle diese mit größter Tapferkeit durchgeführten Angriffe, die größtenteils erhebliche Verluste kosteten, hatten nicht den gewünschten Erfolg. Der Armeeabteilung Strantz gelang es zwar, die Cote Loraine und das Fort Camp des Romains zu erstürmen, aber ein Durchbrechen der feindlichen Front erwies sich überall als unmöglich.

Ein neuer Operationsabschnitt begann etwa mit dem 23. September. Er wurde auf dem rechten Heeresflügel eingeleitet, auf dem mittlerweile die Heereskavallerie versammelt worden war und in selbstloser Hingabe den Aufmarsch der 6. Armee deckte. Diese war vorwärts St. Quentin versammelt worden und sollte nun, an den rechten Flügel der 1. Armee anschließend, gegen die Linie Roye-Peronne vorgehen und den Feind zu umfassen suchen. Schon beim Einrücken in diese Linie kam es zu schweren Kämpfen, die zeigten, daß auch der Feind seinen freischwebenden Flügel verlängert hatte. Gleichzeitig lebten auf der ganzen Front die Kämpfe wieder auf, und die letzten September- und ersten Oktobertage waren von schwerstem Ringen erfüllt, das besonders am 26. und 27. September tobte. Nirgends gelang der Uebergang zum Bewegungskrieg, und auf der ganzen Frontmitte begann der regelrechte Stellungskampf.

Mit wachsender Besorgnis blickte die deutsche OHL. nach dem äußersten rechten Flügel, da die Gerüchte von Feindverstärkungen und Truppenausladungen in dieser Gegend sich immer mehr verdichteten So wurden weitere Korps aus der Front herausgezogen und zum rechten Flügel entsandt, der am 27. September bereits bis in die Gegend von Bapaume, am 1. Oktober bis in die von Douai reichte. In der ganzen Zeit sicherte die Heereskavallerie am rechten Flügel und wies in schweren Kämpfen mit größter Tapferkeit alle Umfassungsversuche des Gegners ab. In den ersten Oktobertagen versuchte die deutsche Heeresleitung, durch zwei große Offensiven den feindlichen Wall zu sprengen. Die eine sollte in der Gegend Noyon-Roye durch die 1. und 6. Armee, die andere in der Gegend von Arras durch die neu auf dem rechten Flügel eingesetzten Korps durchgeführt werden. Tagelang tobte auf beiden Schlachtfronten ein erbittertes Ringen, das sich besonders bei Arras zu größter Heftigkeit entwickelte, aber nirgends gelang der Durchbruch bzw. die Umfassung. Der 5. Oktober bedeutete den Höhepunkt der Schlacht um Arras. Jetzt begann sich Munitionsmangel fühlbar zu machen, denn der Verbrauch überstieg alles je Geahnte. Langsam begannen die schweren Kämpfe, die etwa noch bis zum 10. Oktober andauerten, abzuflauen.

Dem Feind war es ebenfalls nirgends gelungen, Boden zu gewinnen. Trotzdem war die Gefahr für den rechten Flügel noch nicht beseitigt, und die Möglichkeit einer Umfassung war immer noch vorhanden. Vier weitere Korps wurden daher aus der Front herausgezogen und nun in Richtung Lille in Marsch gesetzt. Auch hier stieß man jedoch bald auf den Feind und hatte schwere Kämpfe in der Linie Lens-Armentieres zu bestehen. Schließlich machte der auf dem rechten Flügel eingesetzte HKK. 4 in der Gegend Ypern-Bailleul noch einen Umfassungsversuch, aber auch diesem blieb der entscheidende Erfolg versagt.

Mittlerweile war, ein glücklicher Umstand für das deutsche Heer, Antwerpen gefallen, wodurch diese Gefahr im Rücken der deutschen Armeen beseitigt war und außerdem das 3. RK. für die Verwendung im freien Felde frei wurde. Außerdem war in der Heimat die Aufstellung der neuen Reservekorps (22. bis 28.) beendet, und ihr Abtransport zur Westfront hatte begonnen. Damit war die Möglichkeit einer weiteren Offensive gegeben. Sie führte am 20. Oktober zur ersten Flandernschlacht und damit zum letzten Versuch des Ringens um die Flanke.

Harte Landung eines deutschen Ballons bei Leningrad

Moskau, 26. Sept. In der Gegend von Leningrad, bei Dno, ist am Dienstag ein am Gordon-Bennet-Wettbewerb beteiligter deutscher Ballon niedergegangen. Die Landung ging nicht ganz glatt vor sich, so daß von den drei Insassen einer schwerer und einer leicht verletzt wurde. Die Ballonfahrer sind nach Leningrad gebracht worden, wo sich das deutsche Generalkonsulat ihrer angenommen hat.

Kein Insasse des bei Dno gelandeten deutschen Ballons verletzt.

DNB. **Moskau**, 26. Sept. Wie das deutsche Generalkonsulat in Leningrad berichtet, sind alle drei Insassen des bei Dno gelandeten deutschen Ballons unverletzt. Sie werden morgen nach Deutschland zurückkehren.

Die Komödie um Oesterreich

Sowjetrußland, einst der Antichrist des Völkerbundsgedankens, ist im Genfer Hexenkessel glücklich völkerbundsfromm gekocht worden. Der alte Sünder ist dabei so weiß geworden, daß er den Kongreß der Komintern, der Kommunistischen Internationale, der für Oktober in Moskau angesetzt war, abgesagt hat. Von Weltrevolution darf vorläufig nicht mehr geredet werden.

In Genf aber rüstet man sich zu neuen Taten. Man krempelt die Aermel auf und geht munter an die Bereitung eines Spezialgerichtes für französisch-italienische Verständigungspolitik: des Schutzpaktes für das arme, bedrohte Oesterreich. Die Genfer Giftküche hofft, hier ein Meisterstück zustande zu bringen. Und wenn es damit auch noch gute Weile hat, so empfiehlt es sich doch, beizeiten in die Töpfe zu gucken. Man will Oesterreich gegen jeden Angriff schützen. Denn würde Oesterreich bedroht, oder bildete sich irgend einer seiner „Freunde" nur ein, es sei bedroht, so bestünde augenblicks die Gefahr eines Wettlaufes seiner „Beschützer" nach Wien.

Wer ist der furchtbare Angreifer, gegen den Oesterreich also geschützt werden soll? Deutschland natürlich! Große Entente, Kleine Entente, Völkerbund, Locarno-Pakt, Ost-Pakt, Süd-Pakt, Mittelmeer-Pakt — was sind das alles als unentbehrliche Schutzvorrichtungen gegen den wütigen Allerweltsangreifer Deutschland? Fragt nur Herrn Benesch's lieblich-kindliche Schützlinge, die Prager Emigranten! Welch selbstlose Mühe geben sich diese Edelmenschen nicht, um Europa von der deutschen Gefahr zu überzeugen? An der Haßliteratur, die sie unermüdlich von sich geben, könnte der österreichische Schutzpakt, allen Schwierigkeiten zum Trotz, vielleicht doch noch gar gekocht werden. Herr Benesch wenigstens will die Hoffnung nicht sinken lassen.

Im Ernst denkt natürlich kein Nachbar weniger daran, Oesterreich anzugreifen, als Deutschland. Deutschland denkt auch nicht daran, die österreichische Unabhängigkeit sonstwie anzutasten. Deutschland hat keinen innigeren Wunsch, als daß dem Volke von Oesterreich endlich Gelegenheit gegeben werde, frei von innerem und äußerem Druck seine wahre Meinung zu bekennen. Die das nicht wollen, das sind zugleich die, die behaupten, Oesterreich gegen einen deutschen „Angriff" schützen zu müssen. Die geschworenen Feinde des österreichischen Selbstbestimmungsrechtes wollen sich zusammentun zu einem Schutzbund der österreichischen Unabhängigkeit — und dann Deutschland fragen, ob es nicht geneigt sei, diesem Bund beizutreten. Und diese Komödie der Heuchelei sollen wir ernst nehmen? Das geht, so schreiben die „Leipz. N. Nachr.", doch noch über das Ansinnen, den Bolschewismus als frumbes Mitglied des Genfer Völkerbundes ernst nehmen zu sollen. Vielleicht können nach Anleitung des gewandten Advokaten Barthou Prag, Budapest, Bukarest, Belgrad und Rom sich auf eine „Formel" einigen. Aber sind mit der Annahme solch einer Formel die inneren Gegensätze zwischen Paris und Rom, zwischen Rom und Belgrad, zwischen Prag und Budapest aus der Welt geschafft? Vielleicht können Staatsmänner — nicht Advokaten — auch einen Teil der Gegensätze zwischen je zwei Partnern des in Aussicht genommenen Schutzpaktes ausräumen. Aber auch Staatsmänner können nicht hindern, daß das Rückwirkungen hat, die ganz und gar nicht auf der Linie des Paktabschlusses liegen. Gewiß, Italien kann sich mit Frankreich verständigen, indem es sich dem französischen System willig als dienendes Glied einfügt. Aber je inniger und vollkommener die Verständigung ausfällt, um so weniger wird England davon erbaut sein, das doch auch Mittelmeermacht ist; um so mißtrauischer wird Südslawien werden, das fürchten muß, die Kosten der Verständigung bezahlen zu sollen.

Darum, so sagen ganz schlaue Advokaten in Paris, muß die Verständigung zwischen Italien und Südslawien anfangen. Das heißt: Südslawien muß von Paris aus genötigt werden, sich als dienendes Glied dem italienischen System einzufügen, das wiederum dazu bestimmt ist, ein dienendes Glied des französischen alleuropäischen Paktsystems gegen Deutschland zu werden.

*

Pariser Stimmen

Paris, 26 Sept. Die Verhandlungen in Genf, die mit einem Mißerfolg für Frankreich auf der ganzen Linie endeten, haben in der Pariser Presse lebhaften Widerhall gefunden und eine ziemliche Mißstimmung ausgelöst. Die österreichische Angelegenheit, schreibt Pertinax im „Echo de Paris", sei auf einem toten Punkt angelangt, weil die italienische Regierung freie Hand in Mitteleuropa verlange. Wie stark auch der Wunsch der französischen Regierung sei, sich mit Mussolini zu verständigen, so sei es für Frankreich doch unmöglich, dieser italienischen Forderung stattzugeben. Das Blatt ist in Uebereinstimmung mit allen großen Blättern der Ansicht, daß sich der französische Außenminister in Ermangelung eines Besseren wahrscheinlich darauf beschränken werde, von Italien und Frankreich eine Wiederholung der bereits am 17. Februar abgegebenen Erklärung zugunsten der österreichischen Unabhängigkeit zu fordern. Der Kleinen Entente soll anheimgestellt werden, sich dieser Erklärung anzuschließen. Das „Oeuvre" wirft Italien vor, eine Hegemonie in Oesterreich zum Schaden aller anderen benachbarten Staaten errichten zu wollen. Auch über die Haltung der Schweiz zur Saarpolizei ist man in Paris erbost.

Der Korrespondent der „Times" in Genf berichtet, daß über die Frage der österreichischen Unabhängigkeit weitere Verhandlungen zwischen Barthou, Baron Aloisi und Dr. Benesch im Gange seien. Nachdem der ursprüngliche Vorschlag keinen Erfolg gehabt habe, versuche man jetzt, eine Erklärung abzufassen, in der die Mitglieder des Völkerbundes bis zu dem Grundsatz der Unabhängigkeit Oesterreichs bekämpfen. Diese Erklärung soll so formuliert werden, daß sie als Abschreckungsmittel für eine von außen her kommende Einmischung wirke. Der britische Standpunkt, daß die Uebernahme weiterer Verpflichtungen auf dem europäischen Festlande nicht in Frage komme, bleibe unverändert bestehen und sei den Anhängern des Plans gegenüber erneut zum Ausdruck gebracht worden.

*

Mailänder Blätter zur österreichischen Frage

„Deutschland darf nicht geschädigt werden"

Mailand, 26. Sept. Der Genfer Vertreter des „Popolo d'Italia" betont in einer Stellungnahme zu den Genfer Verhandlungen in der österreichischen Frage, Italien verfolge gegenüber Oesterreich auf politischem Gebiet die gleiche Taktik wie auf wirtschaftlichem. Auf Wunsch der Wiener Regierung leitet es jetzt Schritte ein, um mit den anderen Mächten die Lebensfähigkeit und Selbständigkeit Oesterreichs zu sichern. Der Grundsatz einer deutschen Zusammenarbeit schließe zwar berechtigte Vorrechte Italiens aus, aber ebenso die Schädigung einer „anderen an den Genfer Verhandlungen nicht beteiligten Großmacht" und jeden Gedanken einer Einkreisung Dritter. Wenn man wirklich friedliche Ziele verfolge, müsse man dem deutschen Machtfaktor Rechnung tragen und jede Zurücksetzung Deutschlands vermeiden.

Aehnlich erklärt „Corriere della Sera", daß **das Abkommen über Oesterreich nicht den Charakter einer Einkreisung Deutschlands tragen dürfe.** Der Genfer Vertreter der „Stampa" schreibt, es sei zu befürchten, daß in Genf keine Klärung der österreichischen Frage erzielt werde, obwohl jeder Aufschub schädlich sei. Eine pessimistische Stimmung herrsche leider auch hinsichtlich der Saarverhandlungen, ein gutes Zeichen sei jedoch, daß der deutsche Gesandte in Bern mit dem Dreier-Ausschuß in Genf in Fühlung getreten sei.

Abschied der deutschen Journalisten aus Polen

Krakau, 26. Sept. Der Besuch der deutschen Journalistenabordnung in Polen hat am Dienstag seinen Abschluß erreicht. Die Stadt Krakau gab den deutschen Journalisten ein Essen, an dem zahlreiche führende polnische Journalisten, ferner viele Männer aus Wissenschaft und Politik teilnahmen. Universitätsprofessor Senator Skoczylas erklärte, daß der Besuch hoffentlich den Erfolg haben werde, Polen und Deutschland in eine noch wärmere nachbarlich-freundschaftliche Stimmung hineinzuführen. Deutschland und Polen seien auf ewige Nachbarschaft angewiesen, und es liege im beiderseitigen Interesse, eine enge und gute Zusammenarbeit für alle Zukunft zu sichern. Im Namen der deutschen Journalisten antwortete Chefredakteur Graf Schwerin von der „Nationalzeitung" in Essen. Er dankte der polnischen Regierung und den polnischen Freunden sowie dem Stadtpräsidenten für den herzlichen Empfang in der schönen alten Stadt Krakau. Auch polnische und deutsche Regierungsvertreter hielten Ansprachen.

Polnischer Sieg im Gordon-Bennet-Flug

Warschau, 26. Sept. Nach den ersten, nicht amtlichen Berechnungen des Polnischen Aero-Klubs, die natürlich noch kleinen Veränderungen unterliegen werden, hat Polen die beiden ersten Plätze im Gordon-Bennet-Flug errungen. Beim dritten Platz ist noch unsicher, ob ihn ebenfalls Polen oder Belgien erhält. Die vorläufigen Kilometer-Berechnungen ergaben für den polnischen Ballon „Kosciuszko", gelandet bei Woronesch, 1310 Kilometer, für den Ballon „Warszawa", gelandet bei Rjasan, 1240 Kilometer, für den Ballon „Polonia", gelandet in Jütland, und den belgischen Ballon „Belgica", gelandet in Sowjetrußland, etwa 1770 Kilometer. Von den drei deutschen Ballons hat der in Sowjetrußland gelandete Ballon „Deutschland" mit etwa 960 Kilometer den besten Platz.

Die Lindbergbaby-Räuber machen Schule

Brünn, 26. Sept. Gerade in diesen Tagen, in denen aus Amerika die Meldungen von der Verhaftung des wahrscheinlichen Entführers des Lindbergh-Babys eintreffen, gewinnt eine Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht besonderes Interesse, weil der Angeklagte sich die Lindbergh-Verbrecher zum Vorbild genommen hatte. Der 35jährige stellungslose Kellner Belohoulek drang in einer Oktobernacht 1933 in Schloß Luchitz ein, wobei er auch in das Schlafzimmer der Schloßherrin Eleonore Silva-Tarouca geriet. Er drohte der zu Tode erschrockenen Frau, daß ihr Kind das gleiche Schicksal erleiden würde wie das Kind Lindberghs, wenn sie nicht augenblicklich ihren Schmuck und alles Geld herausgäbe. Die Frau übergab dem Erpresser ihr Geldtäschchen mit mehreren tausend Kronen Inhalt. Außerdem mußte sie schwören, binnen acht Tagen 20 000 Kronen postlagernd nach Brünn zu schicken. Dazu kam es allerdings nicht mehr, denn inzwischen wurde Belohoulek verhaftet. In der Verhandlung wurde er von Frau Silva-Tarouca mit aller Bestimmtheit als der nächtliche Erpresser erkannt. Er wurde wegen Raubes, Diebstahls und Erpressung zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Fischer-Tragödie auf der Ostsee

Fünf Fischer ertrunken

Lauenburg (Pommern), 26. Sept. Am Dienstag ereignete sich auf der Ostsee bei dem Dorf Wittenberg ein sehr schweres Bootsunglück. **Ein mit fünf Fischern besetztes Boot wurde ungefähr 40 Meter vom Strande von einem heftigen Sturm überrascht. Das Boot wurde von einer Welle, die bis an die Mastspitze hochschlug, zum Kentern gebracht. Alle fünf Insassen fanden den Tod.** Die Verunglückten sind die Fischer Paul Mach, Franz Ziemann, Erwin Jankowskie, Karl Mielke und Paul Jankowskie. Die drei ersteren sind in Wittenberg, die übrigen in Wierchutzin wohnhaft. Infolge der Stärke des Sturmes waren Rettungsversuche vom Strande aus unmöglich. Ein zweites Boot, das sich zur gleichen Zeit in der Nähe der Unglücksstelle befand und mit vier Personen besetzt war, konnte von einem anderen Boot ins Schlepptau genommen und schließlich an der Küste des Korridors auf Strand gesetzt werden.

Tagung des internationalen Luftprivatrechts-Ausschusses

Berlin, 26. Sept. Der Reichsminister der Justiz eröffnete am Mittwoch im Preußenhaus in Berlin die 9. Jahrestagung des Internationalen Luftprivatrechts-Ausschusses, der zum erstenmal in Deutschland tagt. Der Ausschuß, in dem Deutschland seit Beginn, d. h. seit 1925, vertreten ist, hat die Aufgabe, die im Interesse des internationalen Luftverkehrs gebotene Vereinheitlichung des Luftprivatrechts vorzubereiten. Reichsjustizminister Gürtner wünschte in seiner Begrüßungsansprache der Tagung vollen Erfolg und betonte, daß die im Gange befindliche nationale Rechtserneuerung Deutschland nicht davon abhalten werde, auf den dazu geeigneten Gebieten an den Arbeiten zur internationalen Rechtsvereinheitlichung auch weiterhin tätig mitzuarbeiten. Die Reichsregierung sei stets bereit, zu allen dem Wohle der Menschheit dienenden Bestrebungen die Hand zu reichen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 27. September 1934.

Bad. Staatstheater: „Alle gegen Einen, Einer für Alle", 20 bis 22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ein Walzer für Dich".
Markgrafen-Theater: „Frechheit siegt", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Polarstürme", 7 und 8¾ Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Reichserntedanktag

Unter Aehre und Mohn, Kornblume und Weinblatt

Zwei Denk- und Danktage hat die nationale Erhebung dem deutschen Volke geschenkt, den 1. Mai als den Tag des deutschen Arbeiters und den 1. Oktober als den Tag des deutschen Bauern. Zum zweitenmal begehen wir Erntedankfest im neuen Reich. War im vorigen Jahr noch manches neu und ungewohnt, kann diesmal am Erntedanktag der deutsche Bauer nicht nur Rückschau halten über das Ergebnis der Arbeit seiner Hände und der Anstrengungen seines Fleißes, er kann auch gewissermaßen eine Bilanz ziehen unter anderthalb Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

Der Reichsernährungsminister Walter Darré hat bereits vor einigen Tagen im Rundfunk „nüchtern und ohne Romantik" die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik abgeschätzt. Mit Recht konnte er darauf hinweisen, daß der Neubau des deutschen Bauerntums auf zwei Grundpfeilern beruht, dem Reichserbhofgesetz und dem Reichsnährstandsgesetz. Dieses trat Ende August 1933 in Kraft, jenes wurde vor einem Jahr auf dem Bückeberg verkündet. Durch diese beiden Grundgesetze wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft und damit in die Wirtschaft überhaupt getragen: die Sicherheit und die Ordnung. Das Reichserbhofgesetz gewährte die Sicherheit des Bodens, das Reichsnährstandsgesetz die Sicherheit des Bodenertrages, beide gemeinsam aber schufen die Sicherheit des auf dem Boden lebenden Menschen und seines Arbeitsertrages. Aus beiden Grundgesetzen entstand die Marktordnung als eine notwendige Folgerung, genau so wie andererseits die Marktordnung nur möglich war aus den Grundvoraussetzungen der im Erbhof- und Nährstandsgesetz enthaltenen Gedanken der Sicherheit und Stetigkeit.

Als man vor einem Jahre zum erstenmal auf dem Bückeberg das Erntedankfest feierlich beging, konnten der Führer und der Reichsernährungsminister darauf verweisen, daß die Volkszählung vom Sommer 1933 die zunehmende Verstädterung der Deutschen in geradezu erschreckenden Ergebnissen ausgewiesen habe. Nach den nunmehr vorliegenden abschließenden Ziffern der Berufszählung betrug die Zahl der hauptberuflich Erwerbstätigen in der Landwirtschaft über 9 Millionen, in Industrie und Handwerk dagegen nur 8,85 Millionen. Damit zählt zum erstenmal seit 1882 die Landwirtschaft mehr Erwerbstätige als Industrie und Handwerk zusammen. 200 000 Erwerbslose hat 1933 und 1934 die Landwirtschaft aufgenommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Aufnahme dauernd sein dürfte, und daß es jetzt praktisch keine Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft mehr gibt. Der schönste Erfolg der neuen Agrarpolitik ist die Feststellung der Tatsache, daß die deutsche Landwirtschaft heute unsere Nahrungsfreiheit gewährleistet. Ohne Nahrungsfreiheit gibt es aber keine Außenhandelsfreiheit. Deutschland hat die Hände frei zum Abschluß von Handelsverträgen, ohne eine Störung des Binnenmarktes befürchten zu müssen.

Allein diese, um mit Darré zu sprechen, nüchterne und ohne Romantik aufgestellte Bilanz zeigt die ungeheure Bedeutung, die die Landwirtschaft im neuen Reich gewonnen hat. Wie auch immer theoretische Agrarprobleme gelöst werden mögen, um die eine Feststellung kommt man niemals herum, daß die Ernährung die Achse jeglicher Volkswirtschaft ist. Es ist ein Verdienst der nationalen Erhebung, daß sie auch eine große seelische Aufrüttlung herbeigeführt hat. Wir leben nicht mehr für uns allein, sondern haben auch endlich angefangen, auf unsere Volksgenossen zu schauen und uns mit ihren Gedanken und ihren Lebensbezirken zu befassen. Die Erkenntnis von der Bedeutung von Blut und Boden wächst von Tag zu Tag. Heute verstehen wir besser und tiefer als vor einem Jahre die Worte des Führers, daß das Deutschland der Zukunft ein Bauernreich sein oder es nicht sein wird. Ein gesundes Bauerntum hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: Einmal die Ernährung des ganzen Volkes aus der heimischen Scholle zu gewährleisten, um damit auch die wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit des Staates zu sichern und den nie versiegenden Blutsquell deutscher Lebenskraft zu bilden. Die Geschichte beweist, daß Völker und Staaten immer dann zugrunde gegangen sind, wenn das Bauerntum sich auflöste oder vernichtet wurde. Es ist deshalb die Aufgabe einer ihrer Verantwortung bewußten Staatsführung, das Bauerntum in diesen seinen Aufgaben zu stützen und zu fördern, um die Zukunft des Staates auf eine feste Grundlage zu stellen.

Der Staat Hitlers hat aber diese Aufgabe erkannt. Deshalb ist das Abzeichen, das am Erntedanktag jeder Deutsche trägt, mehr als bloß ein äußeres Festabzeichen. Aehre und Mohn, Kornblume und Weinblatt haben ihre eigene Bedeutung und geheimnisvolle Symbolik. Alle vier zusammen genommen und in ein Festabzeichen vereint, symbolisieren letztlich den Zusammenschluß und die Zusammengehörigkeit aller Deutschen in den Gedanken der Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum. Aus dieser letzten und tiefsten Erkenntnis heraus wollen wir das Erntefest zu einem Danktage gestalten! K. F.

*

Keine Verwendung von Brotgetreide beim Schmücken von Wagen

Die Erntedankfestleitung auf dem Bückeberg teilt mit: Es entspricht dem Geiste des Erntedankfestes, daß kein Teil der deutschen Ernte auf irgend eine Weise verschwendet wird oder verloren geht. Es wird daher als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Festwagen beim Erntedankfest, die für Umzüge in den Städten und Dörfern Verwendung finden und auch die Schaufenster mit ausgedroschenen Garben geschmückt werden. Es dürfte sich daher empfehlen, handgedroschenes Stroh in gut gebundenen Puppen zu verwenden. Das Bild der Erntewagen und der Schmuck der Schaufenster wird dadurch keineswegs beeinträchtigt. Lediglich der Erntewagen, die in ländlichen Orten verbleiben, können unbedenklich ungedroschene Garben Verwendung finden, da hier die Getreidepuppen in die landwirtschaftlichen Betriebe, die sie lieferten, zurückwandern und das Getreide für die menschliche Ernährung also nicht verloren geht.

Wenn man in Betracht zieht, daß es sich für das ganze deutsche Reich um viele Hunderte von Zentnern Brotgetreide handelt, die beim Erntedankfest in Gestalt von ungedroschenen Garben in die Städte wandern und danach für Ernährungszwecke verloren gehen würden, dürfte diese Maßnahme allgemein verständlich sein. Ausnahmen können bei den Wagen, die in den Städten Verwendung finden, lediglich für Erntekronen und Erntekränze gemacht werden.

Viele Volksgenossen und Volksgenossinnen wollen den Führer, wo er auch immer sich zeigt, mit Blumen ehren. Es muß jedoch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß es strengstens untersagt ist in den fahrenden Wagen des Führers Blumensträuße zu werfen, da der Fahrer behindert und Verletzungen verursacht werden können. Also keine Blumen in den Wagen des Führers werfen!

Der Bückeberg bereitet sich vor

Das Erntedankfest steht vor der Tür. Der Bückeberg, dessen Name im vorigen Jahre zum erstenmal einer größeren Oeffentlichkeit bekannt wurde, wird am 30. September wieder der Sammelpunkt deutscher Menschen aus allen Gauen des Reiches sein. Mehr als 200 000 Teilnehmer werden allein in Sonderzügen kommen. Von nah und fern wird zudem die Landbevölkerung des Weserberglandes und Niedersachsens zusammenströmen, um sich inmitten dieses gesegneten Landstrichs zu vereinigen.

Der Bückeberg soll, da sich auf ihm alljährlich die Bauern versammeln werden um das Erntedankfest zu feiern und aus dem Munde des Führers die neuen Maßnahmen für den Bauernstand zu hören, zu einer gewaltigen Thingstätte ausgestaltet werden. Die Leitung der Arbeiten hat der Leiter des Amtes für Schönheit der Arbeit in der Deutschen Arbeitsfront, Architekt Speer. Die gesamte Umgestaltung wird sich über eine Reihe von Jahren erstrecken.

Zunächst beseitigte man einige Mängel, die bei der Veranstaltung im Vorjahr zutage traten. In den letzten Tagen wurde überall geschaufelt und gebuddelt und gezimmert. Wieder ist der Arbeitsdienst der Hauptträger der Arbeiten. Ueber den Berg ziehen sich kreuz und quer Gräben: die Wasserleitungsrohre werden hier gelegt. Der Festplatz erhält auf allen Seiten eine ausreichende Wasserversorgung. Zahlreiche Zapfstellen werden dafür sorgen, daß niemand Durst zu leiden hat. Unter schwierigen Verhältnissen muß das Wasser den Berg hinaufgepumpt werden. Reservetanks sorgen dafür, daß keine Stockungen eintreten können. Die Ausdehnung dieser Wasseranlage entspricht dem Raume einer Kleinstadt.

Auch für die Lautsprecher- und Fernsprechkabel müssen Gräben ausgehoben werden. Die Anlagen im Vorjahre sind zum Teil wieder herausgenommen worden, denn die Lautsprecheranlagen werden in diesem Jahre verbessert und in einer zweckmäßigeren Anordnung aufgestellt. Das Fernsprechnetz für die Organisationsleitung und die Presse wird ausgebaut. Am Fuße des Berges rollt Lastwagen auf Lastwagen heran, um Baumaterial, Kabel, Rohre, Bausteine, Balken und Bretter zum Bau des neuen Transformatorenhauses heranzuschaffen. Ebenso stehen der Rednerpodest und die Tribüne für die Ehrengäste vor der Fertigstellung. Sie behalten im wesentlichen die gleiche Form wie im Vorjahre.

Auf der Höhe des Berges, hinter der Ehrentribüne ist bereits die neue Straße zu sehen, die von der bewaldeten Rückseite des Berges her die Anhöhe hinaufführt und besonders für die Beförderung der Ehrengäste usw. bestimmt ist. Die Landstraßen um Hameln werden mit Hilfe technischer Mittel staubfrei gemacht. Die Verpflegung der Teilnehmer wird der Hilfszug Bayern übernehmen, der in der Lage ist, Hunderttausende von Menschen in allerkürzester Frist zu verpflegen. Die Unkosten sollen denkbar niedrig gehalten werden. Für die Verpflegung sind äußerst niedrige Festpreise angesetzt. Die Quartiere, bei denen es sich zumeist um Massenquartiere handelt, werden kostenlos gestellt. Nach Schluß der Veranstaltung werden die Teilnehmer in ihren Unterkünften Verpflegung, Erntedankfest-Vergnügungen usw. vorfinden.

Im Mittelpunkt der Feier auf dem Bückeberg wird, wie im Vorjahr, die große Führerrede stehen, die im Rundfunk im Gemeinschaftsempfang bei Erntefeiern im ganzen Reiche gehört werden wird. Wie im vorigen Jahre werden bei der Feier auch wieder Trachtengruppen aus allen deutschen Landschaften vertreten sein. Außerdem werden diesmal vor allem die Landarbeiter einen bevorzugten Platz erhalten. Besonders Hannover, Ostpreußen, Schlesien und Pommern werden starke Abordnungen von Landarbeitern entsenden.

Außer auf dem Bückeberg wird der Reichskanzler am 30. September auch in Goslar, dem Sitz des Reichsnährstandes, sprechen. Im Gegensatz zum vorigen Jahre, in dem der Bauernempfang zum Erntedanktag in Berlin stattfand, wird der Führer die Bauernabordnungen der deutschen Gaue diesmal in der alten Kaiserpfalz Goslar empfangen. Nach seiner Landung auf dem Flugplatz wird der Führer durch die Straßen der Stadt zur Kaiserpfalz fahren, wo ihn der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, mit den Bauernabordnungen aus dem ganzen Reiche erwartet. Zu den Bauernabordnungen gehören die Landesbauernführer, die jeweils alteingesessenen Erbhofbauern, die ältesten Parteigenossen unter den Bauern und die ältesten Parteigenossen unter den Landarbeitern aus allen Landesbauernschaften.

Der Stapellauf der „Queen Mary"

London, 26. Sept. An der Clydebank bei Glasgow wurde am Mittwoch in Anwesenheit des englischen Königs, ferner des Prinzen von Wales und einer Zuschauermenge von 250 000 Menschen der Riesendampfer „534" der Cunard White Star Line das größte Schiff der Welt vom Stapel gelassen. Es erhielt von der Königin bei der Taufe den bis zum letzten Augenblick geheim gehaltenen Namen „Queen Mary", und glitt anschließend langsam ins Wasser. Die Hoffnungen von Millionen von Engländern sind auf das Schiff gesetzt. Wird es, so fragt man sich, sich als schnellster Dampfer erweisen und das der „Mauretania" entrissene „Blaue Band" des Atlantischen Ozeans wieder gewinnen?

Bereits viele Stunden vor dem Stapellauf hatten sich trotz des grauen, regnerischen Wetters Tausende aus allen Teilen Englands an der Clyde angesammelt, um der Taufe des Schiffes beizuwohnen, dessen Bau, abgesehen von 4000 Arbeitern, einer Viertelmillion Menschen auf den britischen Inseln Erwerb verschafft hat. Nicht weniger als 2000 Polizisten mußten hinzugezogen werden, um den Verkehr zu regeln und 3000 Sanitätsbeamte waren tätig. Alles überragend erhob sich „534" aus dem Gewühl von Anlagen und Menschen in seinem Kleid von grauem Silber und seinem purpurfarbenen Kiel. Von seinen Masten wehte der „Union Jack" und die Fahnen der Cunard White Star Gesellschaft, sowie der Werft von John Brown. Zahlreiche Handelsschiffe aus allen Teilen der Welt hatten ihr bestes Kleid angezogen, um ihre freudige Teilnahme an der Taufe des britischen Schiffes und der Anwesenheit des englischen Königspaares zu bezeugen.

Der König und die Königin trafen in Begleitung des Prinzen von Wales um 14.51 Uhr auf dem Werftgelände ein und wurden von der Menschenmenge begeistert begrüßt. Vor dem Taufakt hielt der König von England eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich die englische Regierung in der Hoffnung auf eine baldige Besserung des Welthandels dazu entschlossen habe, den Riesendampfer, dessen Bau lange Zeit unterbrochen war, zu Ende zu bauen. Er erwarte, daß der neue Dampfer zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Großbritannien und den stammverwandten Vereinigten Staaten und darüber hinaus zur Förderung des Friedens beitragen werde. Nach der Taufe leitete die Königin durch einen Druck auf drei elektrische Kontakte den Stapellauf des Riesenschiffes ein, der unter dem Jubel der etwa 250 000 Zuschauer glatt vonstatten ging.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Neue Waffenfunde bei spanischen Marxisten

Madrid, 26. Sept. Im Zusammenhang mit den marxistischen Aufstandsplänen werden neue Verhandlungen von sozialdemokratischen Gewerkschaftsbeamten aus Monforte gemeldet, wo die **Polizei ein Waffenlager mit 100 Bomben und 8000 Schuß Infanteriemunition aufdeckte.** Im Freihafen von Cadiz beschlagnahmte Polizei 10 000 Stahlplatten, die angeblich von den Marxisten für die Panzerung von Kraftwagen verwendet werden sollten. Gleichzeitig wird aus Cadiz gemeldet, daß dort Trotzki gesehen worden sei.

*

In letzter Zeit haben sich die Fälle gehäuft, in denen **die autonome Regierung Kataloniens ihrer Zentralregierung in Madrid Widerstand entgegensetzt.** Die Zentralregierung hatte die katalanische Regierung ersucht, die Gewissensfreiheit und die Unverletzbarkeit der dortigen Richter zu achten. Daraufhin schrieb der katalanische Präsident dem spanischen Ministerpräsidenten, er müsse den Ausdruck „Ich verfüge, daß", den der spanische Ministerpräsident angewandt habe energisch zurückweisen, da darin eine Unterordnung seiner Person unter die spanische Regierung zum Ausdruck käme, die er ablehnen müsse. Im übrigen bedauere er, den erwähnten Auftrag nicht ausführen zu können.

Weitere Funde in der Garage Hauptmanns

Neuyork, 26. Sept. Die Polizei setzte die Durchsuchung der Wohnung und der Garage Hauptmanns fort. In letzterer wurden weitere 140 Dollarnoten und eine geladene automatische Pistole von kleinem Kaliber gefunden. Das Geld wurde als ein Teil des Lösegeldes erkannt.

Schwere Verluste der japanischen Schiffahrt durch die Taifun-Katastrophe

Tokio, 26. Sept. Wie das japanische Marineministerium mitteilt, sind bei der Taifunkatastrophe in Kobe **23 Handelsschiffe, 201 Segler und 2551 Motor- und Fischerboote zerstört worden.** Die Verluste in den anderen Bezirken des Landes werden noch festgestellt.

Die Banden an der chinesischen Ostbahn vernichtet

Mukden, 26. Sept. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß mandschurische und japanische Truppen an der östlichen Linie der chinesischen Ostbahn **die chinesischen Banden, die in den letzten Monaten zahlreiche Ueberfälle auf die Bahn durchführten, angegriffen und nach schwerem Kampf völlig vernichtet haben. Die Chinesen verloren 200 Mann an Toten und Verwundeten,** während sich die Verluste der verbündeten Truppen auf 3 Offiziere und 59 Mann an Toten und Verwundeten belaufen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erklärung des Papstes zu de Valeras Rede vor dem Völkerbund. Der päpstliche Nuntius für den irischen Freistaat, Msg. Robinson, hat ein Telegramm von Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom erhalten, in dem es heißt, daß der Papst über die von de Valeras in Genf gehaltene Rede, die sich auf den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund bezog, sehr erfreut sei und daß Seine Heiligkeit von ganzem Herzen de Valera den apostolischen Segen erteile.

Johnson zurückgetreten. Der Leiter der Nira, General Johnson, ist von seinem Posten zurückgetreten. Einer Erklärung Präsident Roosevelts zufolge, wird General Johnson ab 16. Oktober aller seiner Pflichten als Leiter der Nira entbunden werden.

Der Rücktritt des Leiters der Nira, Johnson, wird in der gesamten Presse mit Zustimmung aufgenommen. Da Johnson wiederholt durch mißverständliche Aeußerungen Beunruhigung nach allen Seiten verbreitet habe, mache sich jetzt ein Gefühl der Erleichterung bemerkbar, namentlich in der Geschäftswelt. Verstärkt werde dieses Gefühl noch durch Aeußerungen des Handelssekretär Roper bei einer Ansprache in Cincinnati (Ohio). Roper habe nachdrücklich betont, daß nicht alle Maßnahmen im Rahmen der Wiederaufbaugesetzgebung als ständige Einrichtungen gedacht seien und daß dem persönlichen Unternehmungsgeist auch weiterhin Spielraum gesichert werden müsse.

Verlängerung der ersten Dienstzeit in der Schweiz. Der Nationalrat stimmte der vom Ständerat bereits genehmigten Verlängerung der ersten Dienstzeit (Rekrutenschule) bei den Hauptwaffen (Infanterie, Kavallerie, Artillerie) um etwa drei Wochen zu.

Professor Hugo Vogel †. Einer der bekanntesten Maler der Gegenwart, Professor Dr. h. c. Hugo Vogel, ist im Alter von 79 Jahren verstorben. Hugo Vogel wirkte 1887 bis 1892 als Professor an der königlichen Akademie in Berlin. Seine Werke sind weit über Deutschlands Grenzen bekannt geworden. Berlin kennt ihn besonders als den Schöpfer der fünf großen Wandgemälde im Rathaus. Er war der gesuchte Porträtist vieler führender Persönlichkeiten. Mehrere Bildnisse des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg stammen von ihm. Während des Krieges im Osten begleitete er Hindenburg. Vogel war auch schriftstellerisch tätig. Unter dem Titel „Als ich Hindenburg malte" gab er seine Erinnerungen heraus.

Leiche Stosch-Sarrasanis auf dem Wege nach Deutschland. Der deutsche Dampfer „Sierra Nevada" ist mit der Leiche des in Sao Paolo verstorbenen bekannten deutschen Zirkusdirektors Hans Stosch-Sarrasani an Bord nach Deutschland ausgelaufen. Die Tochter Sarrasanis, Frau Hedwig Brandt, begleitet den Toten in die Heimat.

Feuersbrunst in einem niederschlesischen Dorf. Eine verheerende Feuersbrunst suchte das Dorf Sollschwitz heim. Das Feuer kam beim Dreschen in der Scheune des Bauers Graf zum Ausbruch. Es verbreitete sich rasch über das ganze Gehöft und griff dann später auf zwei weitere Gehöfte und zwei Scheunen über.

Aus dem Gerichtssaal

Wegen Totschlags zehn Jahre Zuchthaus

Konstanz, 26. Sept. In der Nacht vom 26. zum 27. Januar wurde der Arbeiter Kramer, der mit einem Arbeitskameraden sich auf dem Heimweg befand, von diesem in der Nähe von Meßkirch durch Messerstiche tödlich verletzt. Als Täter kam der 22jährige Matthias Steiner in Frage, der zunächst die Tat leugnete, aber schließlich auf Grund von Blutspuren usw. überführt werden konnte. Steiner gab dann auch die Tat zu und sah nun einer Aburteilung vor dem Konstanzer Schwurgericht entgegen. Wegen Totschlags wurde Steiner, der übrigens schon mehrere Jahre in einer Erziehungsanstalt war, zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren sowie zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Nach der Strafverbüßung soll die Verbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet werden.

Erster badischer Gau-Gaststättentag

bld. **Karlsruhe,** 26. Sept. Am Mittwoch hat in unseren Mauern der erste badische Gaugaststättentag seit Errichtung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes stattgefunden. Den internen Beratungen folgte am Nachmittag eine außerordentlich stark besuchte öffentliche Kundgebung im Colosseumsaale. Nach einem schneidigen Konzert der Arbeitsdienstkapelle richtete der Gauverwalter Knodel an die aus Nah und Fern erschienene Kollegenschaft einen herzlichen Willkommgruß. Er begrüßte insbesondere auch die Vertreter der Behörden, darunter den Sachbearbeiter für Gastwirtsfragen im Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Kühn, und den Bürgermeister Dr. Fribolin, ferner die Vertreter der NS-Hago, der Handels- und Handwerkskammer und nicht zuletzt den Präsidenten des Reichseinheitsverbandes Pg. Görke.

Gauverwalter Knodel führte aus, das bad. Gastwirtsgewerbe habe im Grenzlande schwer zu leiden. Es sei notwendig daß eine Reduzierung der zu viel bestehenden Betriebe erfolgt, wenn eine Gesundung eintreten soll. Der Gau Baden arbeite sehr gut zusammen mit dem Ministerium, der PO., der NS.-Hago und der Arbeitsfront. Die Mitgliederzahl des Gaues ist von noch nicht 4000 früher bis heute auf rund 6600 gestiegen. Wir haben in Baden 9000 konzessionierte Betriebe: 6000 Schankkonzessionen, 2600 Gasthöfe, 220 Hotels und 200 Pensionen, Pg. Knodel hob das segensreiche Wirken der Güte- und Konzessionskommissionen hervor und stellte weiter fest, daß der Flaschenbierhandel seit 1931 eeine 10 %ige Verminderung erfahren hat. Die ungerechte Gemeinde-Getränkesteuer, so fuhr er fort, müsse fallen. Den badischen Winzern möge man durch Abnahme ihrer Erzeugnisse helfen. Interessant war die Mitteilung des Redners, daß in elf Monaten nur fünf Arbeitsgerichtsprozesse zu verzeichnen waren gegen hunderte und aberhunderte, die früher auf der Tagesordnung standen. Der Gauverwalter schloß mit der Aufforderung, die namentlich an die Saisonbetriebe gerichtet war, im Winter möglichst keine Entlassung vorzunehmen.

Bürgermeister Dr. Fribolin entbot die Grüße der Stadt Karlsruhe, wobei er unter lebhaftem Beifall mitteilte, daß der Karlsruher Stadtrat künftighin jede allgemeine Konzessionserteilung nicht nur vom Bedürfnis, sondern von der Voraussetzung abhängig machen werde, daß eine alte Konzession erloschen ist

Der Gauamtsleiter der NS-Hago van Raay sprach als erster Referent über die Neuordnung in der Fachgruppe Gaststätten, der Vertreter des Treuhänders der Arbeit Südwest, Dr. Hessel, verbreitete sich über den Charakter des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Dann nahm Präsident Goerke das Wort. Er wies auf die Zersplitterung hin, die früher im Gaststättengewerbe zu verzeichnen war. Aus den 5000 Verbänden und Vereinen ist ein großer einheitlicher Verband geworden. Der Gütekommission ist es im ersten Jahre ihrer Tätigkeit gelungen, mehr als 50 Millionen RM. dem Gewerbe zu retten und mehr als 2200 Betriebe vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Eine der nächsten Aufgaben sei, die Sonderbesteuerung des Gaststättengewerbes zu beseitigen. In der neuen Steuervorlage werde keine Sonderbesteuerung mehr vorzufinden sein. Von größter Wichtigkeit sei ferner die Bereinigung des Gewerbes. In Deutschland komme auf 287 Einwohner eine Gaststätte. Es sei kein Wunder, daß ein großer Teil von Betrieben nicht mehr lebensfähig sein könne. Daher müsse ein großer Teil von Betrieben abgebaut werden. Dem Reichskabinett liege übrigens eine neue Sperrverordnung vor.

Wie Präsident Goerke weiter darlegte, erwachsen die größten Schwierigkeiten aus den Bindungen mit den Lieferanten. Er hofft auf eine Verständigung zwischen Gastwirtsgewerbe und Brauereien. Gegebenenfalls müßte zur Selbsthilfe durch Ausbau der eigenen genossenschaftlichen Organisationen geschritten werden. Die Belastung der Betriebe durch Beiträge an verschiedene Organisationen werde bald aufhören. Entsprechende Verhandlungen würden in Kürzee aufgenommen. Sehr wesentlich sei, daß durch die Schaffung der Ehrengerichtsbarkeit die Möglichkeit gegeben sei, den Preisschleuderern das Handwerk zu legen. Der Redner ließ seine Ausführungen in den Appell zur Mitarbeit an der Durchführung der Aufgaben des REV. ausklingen. Es folgte lebhafter Beifall.

Gauverwalter Knodel dankte dem Präsidenten und versicherte ihm treue Gefolgschaft. Er unterstrich die kulturpolitische Aufgabe des Gaststättengewerbes auf die schon Präsident Goerke hingewiesen hatte und sagte, das deutsche Gasthaus gebe die Visitenkarte des Landes ab. Fremdenverkehrspolitik treiben heiße Friedenspolitik treiben. Das Gewerbe werde alle Kraft daran setzen, um den Fremdenverkehr zu unterstützen und auszubauen. Wir alle wollen Mitarbeiter sein am Aufbauwerk für unsere Wirtschaft und unser Volk. In das vom Gauverwalter ausgebrachte Siegheil auf den großen Führer Adolf Hitler und das deutsche Vaterland stimmte man begeistert ein. Mit dem Gesang der ersten Strophen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes fand die Kundgebung ihr Ende und die Versammlungsteilnehmer gingen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches auseinander.

Personalveränderungen in der Landesbauernschaft Baden

bld. **Karlsruhe,** 26. Sept. Der Reichsbauernführer R. Walt. Darre hat den bisherigen Landesobmann der Landesbauernschaft Baden, Bauer Fritz Engler-Füßlin, Laufen von seinem Amte als Landesobmann entbunden und ihn zum Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden ernannt.

Zum Landesobmann der Landesbauernschaft Baden wurde der bisherige Landesbauernführer Bauer Ludwig Huber, MdR.-Ibach bestellt.

In der Besetzung der vier Landeshauptabteilungsleiter-Stellen ist keine Aenderung eingetreten.

Tagung des Reichsausschusses für Weinforschung

bld. Der Reichsausschuß für Weinforschung hielt in Würzburg eine Tagung ab. Die Ergebnisse der umfangreichen Beratungen dienen der Reichsregierung als Unterlage für die Ausarbeitung der einschlägigen gesetzlichen Anordnungen. Sie erstreckten sich auf alle Gebiete der gesundheitsschädlichen Beimengungen und Fälschungen des Weines. Die in Frage kommenden gesetzlichen Vorschriften und Verbote wurden an Hand der Ergebnisse der Praxis der Fachbehörden, Untersuchungsanstalten usw. instruktiv beluchtet. An die Beratungen schloß sich eine Besichtigung der verschiedenen größeren Kellereibetriebe Würzburgs. Als Ort der nächsten Tagung, die 1935 stattfindet, wurde Bad Kreuznach bestimmt.

Festlicher Empfang des neuen Sängerbundesführers

bld. **Kehl,** 26. Sept. Dem neuen Bundesführer des Badischen Sängerbundes, Kaufmann Karl Schmitt, wurde bei seiner Heimkehr von Konstanz in seiner Vaterstadt ein festlicher Empfang zuteil. Die gesamte Kehler Sängerschaft der drei Vereine, sowie Vertreter aller Vereine der großen Gruppe Hanauerland hatten vor dem Bahnhof Aufstellung genommen und begrüßten den neuen Bundesführer mit einem Chor. Im Festzug ging es sodann zum Saalbau „Schiff", wo die Sängerschaft ihrem Führer ein wohlgelungenes Begrüßungsbankett veranstaltete, bei dem zahlreiche Glückwunschreden von Behörden-Vertretern und Vereinen gehalten wurden. Umrahmt waren diese von Darbietungen der Stadtkapelle Hanauer Musikverein sowie der drei Kehler Gesangvereine. Eine Ueberfülle von Glückwünschen aus dem ganzen badischen Lande, sowie Blumenspenden sind bei dem neuen Bundesführer eingetroffen.

Zum Volksflugtag in Mannheim

Udet kommt!

bld. **Mannheim,** 26. Sept. Flieger Vizekommmodore Ernst Udet wird am Sonntag, den 14. Oktober, in Mannheim fliegen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die bekanntlich zusammen mit der Badisch-Pfälzischen Lufthansa AG. und der Flieger-Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen diesen Flugtag veranstaltet, ist es gelungen, diesen ausgezeichneten Flieger zur Teilnahme zu gewinnen. Aus einer Notiz in der Presse, die vor etwa anderthalb Monaten erschien, ist bekannt, daß Udet mit einer Maschine gleichen Typs, mit der er neue Kunstflugfiguren probierte, abstürzte und sich hierbei nur durch einen Fallschirmabsprung retten konnte. Er hat in der Zwischenzeit eine Maschine der gleichen Art neu beschafft und wird mit dieser am Flugtag teilnehmen. Die übrigen Programmnummern reihen sich diesem Haupttrumpf würdig an. Für heutee seien hier nur die Fallschirmspringer genannt, die nicht nur mit automatischer Auslösung, sondern auch nach freiem Fall über einige hundert Meter hinweg mit Handauslösung abspringen und diese „Rettungsringe der Lüfte" vorführen werden.

Unterstützt den Saarkampf!

Erwerbt den Saarabstimmungskalender.

Der Abstimmungskampf um die Saar geht seinem Höhepunkt zu. Das ganze deutsche Volk unterstützt diesen Kampf mit innerster Anteilnahme und verfolgt ihn mit stärkstem Interesse. Der Saar-Abstimmungskalender, der im Auftrage des Saarbevollmächtigten des Führers geschaffen wurde, soll jeden Deutschen täglich an das Ringen erinnern, das die Brüder an der Saar mit Mut und Hingabe für ihr Deutschtum ausfochten. 100 Tage trennen uns noch vom Abstimmungstage. 100 Tage, vom 5. Oktober 1934 bis 13. Januar 1935, umfaßt der Saarabstimmungskalender, dessen Reinertrag dem Aufbau des Winterhilfswerkes im Saargebiet dient.

Es ist nicht nationalsozialistische Gewohnheit, bei leeren Worten stehen zu bleiben. Deshalb wird der Abstimmungskampf der letzten 100 Tage auch in Baden durch den Absatz des Saarabstimmungskalenders kräftig unterstützt werden. Die Deutsche Arbeitsfront und die Deutsche Industrie- u. Handelskammer richten deshalb an ihre Mitglieder und an die Betriebe die Aufforderung, den Saarabstimmungskalender zu beschaffen. Die Mitglieder des Landesverbandes Baden im Börsenverein der deutschen Buchhändler haben die Aufgabe übernommen, durch Besuche der Betriebe und Büros für einen möglichst großen Erfolg der Hilfsaktion für die kämpfenden Brüder und Schwestern an der Saar zu sorgen.

Einheitliche deutsche Schrift in den Schulen

bld. Ein Erlaß des Preußischen Kultusministers befaßt sich mit dem Schreibunterricht in den Schulen. In allen deutschen Schulen soll eine einheitliche deutsche Schrift als wertvoller Bestandteil deutscher Volkskultur gepflegt werden. Das Ziel des Schreibunterrichts soll die Erreichung einer natürlichen deutlichen geläufigen und gefälligen deutschen Verkehrsschrift sein, mit der zugleich eine persönlich ausgeprägte Handschrift angebahnt wird. Nach mehr als zwei Versuchsjahrzehnten hat die Mehrzahl deutscher Länder in Anlehnung an Sütterlin Schriftformen und Schreibweisen gefunden, die diesem Ziel dienen können. In allen deutschen Schulen hat sich daher, wie der Minister gleichzeitig in seiner Eigenschaft als Reichsunterrichtsminister erklärt, die Schrift an diese Schriftformen und Schreibweisen eng anzulehnen. Im dritten Schuljahr soll allmählich die Verkehrsschrift entwickelt werden. Vom vierten Schuljahr ab soll außer deutsch auch lateinisch an Sütterlin angelehnt werden. Der Erlaß trifft weiter Bestimmungen über die Schreibhefte und die Schiefertafel. Letztere ist im ersten und zweiten Schülerjahrgang zugelassen, sie kann auch im dritten und vierten noch gebraucht werden. Die Durchführung der Neuerungen in Schreib- und Druckschrift soll spätestens am Schlusse des Schuljahres 1935/36 beendet sein.

Zu den neuen Bestimmungen über die Verteilung von Arbeitskräften

bld. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Im Zuge einer Bereisung sämtlicher Landesarbeitsämter weilte am 21. ds. Mts. der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, in Stuttgart, um auch noch persönlich mit den Vorsitzenden der Arbeitsämter im Bereiche des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland die Grundsätze zu besprechen, nach denen bei der Durchführung seiner Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. 8. ds. Js. zu verfahren ist.

Wie seine kürzlichen Ausführungen in der Presse, so beweist auch die Tatsache dieser Besprechung, welch großen Wert Präsident Dr. Syrup auf eine richtige Anwendung der neuen Bestimmungen legt. Dr. Syrup wies u. a. erneut und mit besonderem Nachdruck auf die Grenzen des Arbeitsplatzaustausches hin, die vor allem durch die notwendige Rücksichtnahme auf betriebstechnische und wirtschaftliche Erfordernisse, die Sicherung des Nachwuchses und die sozialen Belange des einzelnen Falles gezogen sind und nicht nur von den Betriebsführern, sondern auch von den Arbeitsämtern ein hohes Maß von wirtschaftlichem und sozialem Verständnis erfordern.

Auch im August war die Entwicklung des Arbeitseinsatzes der Angestellten günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestelltenschaft ist auch für den Monat August eine günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes der Angestellten festzustellen. Die Vermittlungsziffern konnten gegenüber dem Vormonat eine weitere Steigerung erfahren. Das Ergebnis spricht grundsätzlich für eine sich durchsetzende echte Konjunktur, denn der Monat August bringt im allgemeinen für Angestellte keine saisonbedingten Einstellungen. Da die Verordnung des Herrn Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung Arbeitslosenversicherung über den Austausch von jungen gegen ältere Angestellte vom 28. August auf das Vermittlungsergebnis noch ohne Einfluß war, bestanden nach wie vor hauptsächlich für jüngere Angestellte günstige Vermittlungsmöglichkeiten. Dabei wurden — wie immer — Kenntnisse und Berufserfahrungen gefordert, die in den Altersgruppen meist noch gar nicht vorhanden sein können. Nur für Angehörige technischer Berufe — Spezialisten bestimmter Gebiete, die kaum noch stellenlos sind — wurden Altersgrenzen nicht vorgeschrieben.

Das Gesamtergebnis der Vermittlungsarbeit verteilt sich in regionaler Hinsicht auf das Reichsgebiet ziemlich gleichmäßig. Benachteiligt allerdings sind nach wie vor die auf Außenhandel eingestellten Wirtschaftsgebiete, im wesentlichen also die Hansestädte. Die stärkste Aufnahmefähigkeit hatten folgende Branchen: Hoch- und Tiefbau, Energiewirtschaft, metallverarbeitende und chemische Industrie.

Bei den Kaufmannsgehilfen wurden vorwiegend gesucht: Spezialkräfte für das Banken- und Versicherungsgewerbe, Korrespondenten, Buchhalter, Drogisten-Fachkräfte und Verkäufer mit Dekorations- und Lackschrift-Kenntnissen (letztere insbesondere für Nahrung- und Genußmittel, Eisen- und Manufakturwaren-Einzelhandel). Der Mangel an wirklich guten Kurzschriftlern und Maschineschreibern hält an. Behördenangestellte konnten wiederum hauptsächlich nur in der freien Wirtschaft und bei Organisationen untergebracht werden, sofern entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen nachgewiesen werden konnten. Gemeindeverwaltungen allerdings verlangten auch wieder jüngere, mit dem Kassenwesen vertraute Verwaltungsgehilfen. Für die Techniker ergaben sich gute Beschäftigungsmöglichkeiten im Hoch- und Tiefbau, Maschinen- und Flugzeugbau und in deren verwandten Gewerbezweigen. Stellenlose jüngere Hoch- und Tiefbautechniker sind kaum mehr vorhanden. Die Anforderungen von Werkmeistern im Schachtbau haben weiter angehalten, so daß sich auch hier schon ein Mangel an guten Kräften bemerkbar macht. In der Metallindustrie ist für die Werkmeister gleichfalls eine Besserung eingetreten. Von den seemännischen Angestellten wurden hauptsächlich Funkoffiziere und Ingenieuraspiranten angefordert, während Schiffsoffiziere zur Zeit wenig benötigt werden. Bei den Land- und Forstangestellten wurden nach wie vor jüngere Gutsangestellte gesucht. An Molkereiangestellten besteht bereits erheblicher Mangel, so daß einige Bezirke die fast restlose Unterbringung, auch der älteren und verheirateten Angestellten melden konnten. Gut gestaltete sich bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten die Vermittlung von Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Verkäuferinnen. Die Nachfrage nach Buchhalterinnen war geringer, jedoch konnten für diese Stellungen jetzt bereits mehr ältere weibliche Angestellte untergebracht werden. Teilweise fehlen tüchtige Lebensmittel-Verkäuferinnen, Die Zahl der Stellenangebote für junge weibliche Kräfte mit ungenügender Entlohnung hat zugenommen. Töchtige, branchenkundige Verkäuferinnen konnten auch bei höherem Lebensalter untergebracht werden. Für die Angestellten in der Haus-, Garten- und Landwirtschaft ist eine erfreuliche Belebung in der Vermittlungstätigkeit festzustellen. Ländliche Haushaltspflegerinnen und ländliche Wirtschafterinnen stehen in genügender Anzahl nicht mehr zur Verfügung. Ein fühlbarer Mangel an solchen Kräften ist insbesondere in Ostpreußen aufgetreten, aber auch im übrigen Reich übersteigen die Anforderungen die Zahl der vorhandenen Bewerberinnen.

Entrümpelung und Kunstschätze

bld. Die Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: Bei der Entrümpelung der Speicher ist vor allem darauf zu achten, daß wertvolles altes Kulturgut nicht der Vernichtung anheimfällt. Wenn es auch wahrscheinlich ist, daß der Teil der Menschheit überwiegt, der in allzugroßer Vorsicht gleich hinter jedem rußig verstaubten Oeldruck einen echten alten Meister vermutet, so sind doch auch jene Menschen nicht selten, die von vornherein auf dem Standpunkt stehen: „Für das alte Gerassel ist es nicht schade!" und derartige Dinge am liebsten zusammenschlagen oder sonstwie vernichten. Dies muß auf alle Fälle vermieden werden. Wer also selbst nicht beurteilen kann, ob etwas wertvoll oder wertlos ist, wende sich an den Fachmann. Die zuständige Fachschaft in der Reichskammer der bildenden Künste ist der Bund der deutschen Kunst- und Antiquitätenhändler. Der Reichsluftschutzbund, der selbst das größte Interesse daran hat, die unnütze Vernichtung etwa aufgespeicherter Kunstgüter zu vermeiden, unterstützt aufs Beste diese Anregung.

Deutsche Pelze

bld. Wer schon an den Winter denkt und sich einen Pelz oder Pelzbesatz zulegen will, der denke an die deutschen Pelze. Die Kürschnerei ist ein altes deutsches Gewerbe, das 50 000 Menschen direkt beschäftigt und 150 000, wenn man die Zubringerindustrie hinzurechnet. Dieser Winter wird in der ganzen Welt im Zeichen der Pelzmode stehen. Man bevorzuge aber deutsche Ware, die in großer Auswahl vorhanden ist. Denn die deutsche Pelztierzucht hat in der Nachkriegszeit gewaltige Fortschritte gemacht. In Deutschland werden gegenwärtig nicht weniger als 10 000 Silberfüchse im Jahre gezüchtet. Hinzu kommen große Mengen von Hamster, Hasen-, Iltisfellen usw. Es ist also eine beträchtliche Auswahl vorhanden. Dazu kommt, daß die Veredelung der Felle so ausgezeichnet ausgeführt wird, daß der Laie kaum in der Lage ist, festzustellen, welcher Art ein Fell ist. Uebrigens hat das deutsche Kürschnergewerbe, wie von sachverständiger Seite versichert wird, in diesem Jahre besonders große Sorgfalt darauf verwandt, möglichst ganz von der Imitation loszukommen und Neues, Geschmackvolles eigener Art zu bieten.

Fahr mit nach dem Bückeberg!
Anmeldungen bei den „Kraft durch Freude"-Dienststellen!

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe

Bayrisch-Kraut. (Für 4 Personen.)
Zutaten: 2 Pfund Weißkohl, 4 Eßlöffel (80 g) Fett, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Maggi's Fleischbrühwürfeln, Pfeffer, Salz, Kümmel, feingehackte Zwiebel, Essig je nach Stärke, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, 1 Teelöffel Zucker.
Zubereitung: Den Weißkohl putzen, hobeln oder feinschneiden, im heißgemachten Fett aufs Feuer setzen. Die Fleischbrühe dazugießen, Gewürze, Essig und Zwiebel beifügen und im geschlossenen Topf bei kleinem Feuer 1 Stunde gardämpfen. Das Mehl mit etwas kaltem Wasser anrühren, dazugeben und gut durchkochen lassen. Dann mit Zucker abschmecken. Beilage: Kaßler Rippespeer.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Versetzt: Studienrat Karl Frank an der Gewerbeschule 1 in Karlsruhe an die Gewerbeschule in Durlach **Gemäß Paragraph 6 des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt:** Professor Josef Rothenbiller an der Gewerbeschule 2 in Karlsruhe.

*

bld. **Karlsruhe,** 26. Sept. (Absteckung der Reichsautobahn Heidelberg-Karlsruhe.) Wie schon berichtet worden ist, wird mit den Arbeiten für die Reichsautobahn Heidelberg-Karlsruhe in diesem Winter begonnen werden. Die Fläche, die die Reichsautobahn sowohl dauernd als auch nur vorübergehend während der Bauarbeiten in Anspruch nimmt, wird in Bälde in der Natur auch seitlich genau abgesteckt werden. Bis dahin darf zunächst das Gelände je 20 m. rechts u. links der abgesteckten Achse nicht mehr bebaut werden.

bld. **Ostersheim** (bei Schwetzingen), 26. Sept. (Der verschwundene „Steinadler" aufgefunden.) Das Flugmodell „Steinadler", das von dem Hermann Steinle von der Fliegerortsgruppe Hockenheim gebaut worden ist und am letzten Sonntag bei einem Flug verschwunden war, ist in einem Rübenacker bei Ostersheim aufgefunden und seinem Eigentümer wieder zugestellt worden.

Fahrenbach (Amt Mosbach), 26. Sept. Mit der Instandsetzung und Reinigung der Orgel unserer Pfarrkirche wurde der Orgelbauer Alfred Staudinger aus Durlach durch den Ortsgeistlichen Hw. Herrn Pfarrer Dietz beauftragt. Nachdem nun die Arbeit vollendet ist, stellen sowohl die Geistlichen des Orts wie auch der Organist das nachstehende Zeugnis aus:

Wir setzten große Hoffnungen auf das Gelingen; heute müssen wir aber das meisterhafte Geschick dieses Mannes zur Durchführung dieser Aufgabe bewundern. Zur vollsten Zufriedenheit überragt die Klangfülle und Tonschönheit alle unsere Erwartungen. Viel Fleiß, praktischer Sinn und Geschick für die Mechanik, Gewissenhaftigkeit und feinhöriges musikalisches Talent befähigten ihn, der gestellten Aufgabe kunstgerecht zu entsprechen. Neben den guten Instandsetzungs- und Reinigungsarbeiten sind die wohlgelungene Intonierung und Charakterisierung der einzelnen Stimmen als Ursache der vollendeteren Tonschönheit und besseren Klangfülle dankbar anzuerkennen. Wir müssen ihn als Künstler in seinem Fach bezeichnen, der in selbstloser Geduld unserer Orgel wieder die Seele einhauchte. Dafür sagen wir Herrn Alfred Staudinger unsern herzlichen Dank.

Pforzheim, 26. Sept. (100 Jahre Turnerstadt.) Der älteste Turnverein Badens, zugleich der viertälteste Deutschlands überhaupt, der „TV 1834 Pforzheim", begeht vom 20. bis 27. Oktober das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Bei den Feierlichkeiten, die u. a einen großen Mannschaftskampf der Turner „Baden gegen Württemberg" bringen werden, ist als Einleitung die Aufführung eines Jubiläumsfestspiels „O Deutschland hoch in Ehren" vorgesehen, das eigens für dieses Jubiläum verfaßt wurde.

Pforzheim, 26. Sept. (Brand.) Ein nächtlicher Brand entstand in der Pfälzerstraße auf dem Lagerplatz des Sägewerks Feiler. Einige Stapel Bretterholz standen in Flammen. Erst nach vierstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Vierzig Festmeter Buchenholz sind vernichtet.

Heidelberg, 26. Sept. (Erpresser.) Ermittelt und festgenommen wurde ein Erpresser, der einem auswärtigen Herrn mehrere hundert Mark abgeknöpft hat. Man hatte zuvor in Gesellschaft zweier Frauen gezecht.

Bonndorf, 26. Sept. (Zum Zugunfall.) Zu dem Zugunfall am Montag wird noch ergänzend berichtet, daß der Aufprall des Güterwagens auf das Stationsgebäude außerordentlich heftig war. Der aus Quadersteinen erbaute betroffene Teil des Stationsgebäudes stürzte wie ein Kartenhaus zusammen. Im Innern des Stationszimmers wurden große Verwüstungen angerichtet. Der Morse- und die Meldeapparate wurden vernichtet. Der Güterwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 RM.

Staringen, 26. Sept. (Tödlicher Sturz.) Montag früh stürzte die 52 Jahre alte Frau Louise Hauser bei der Arbeit von einer Leiter und zog sich schwere Verletzungen zu, denen sie nachmittags erlegen ist.

Engen, 26. Sept. (Todesfall.) In Weiterdingen ist am Montag der Bürgermeister Joseph Martin unerwartet im Alter von 64 Jahren gestorben. Der Verstorbene stand der Gemeinde 23 Jahre als Bürgermeister vor.

Lörrach, 26. Sept. (Diebesbeute.) Aus einem Auto wurde ein Handkoffer mit folgendem Inhalt entwendet: 900—1000 RM. in bar in 20er und 50er Noten, ein drei Zentimeter breites, goldenes Armband, ein Anhängekollier, getragene Herren- und Damenhemden, seidene Damenröcke und Damenstrümpfe.

Ehrenstetten b. Staufen, 26. Sept. (Ueberfahren.) Das etwa 4 Jahre alte Söhnchen der Familie Hegle wurde von einem rückwärts fahrenden Lieferwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem es kurz darauf erlag.

Offenburg, 26. Sept. (Tödlicher Unfall.) Ein im hiesigen Bahnhof beschäftigter Schlosser wurde am Montag von einer Lokomotive angefahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit später seinen Verletzungen erlag.

Freiburg, 26. Sept. (Von der Universität.) Der bisherige außerplanmäßige a. o. Professor der inneren Medizin an der Universität Freiburg, Dr. Wilhelm Starlinger, ist zum nichtbeamteten a. o. Professor an der Medizinischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt worden. Prof. Dr. Starlinger leitet bereits seit August 1933 die Medizinische Abteilung des Elisabeth-Krankenhauses in Königsberg.

Achern, 26. Sept. (Kleinsiedlung.) Der erste Spatenstich zur vorstädtischen Kleinsiedlung ist erfolgt. Sie wird auf stadteigenem Gelände im Gewann Gebhardsweg errichtet. Insgesamt siedeln sich dort zunächst 15 Familien an, die in sieben Doppelhäusern und einem Einfamilienhaus ihre künftige Wohnung finden werden.

Konstanz, 26. Sept. (Herzschlag.) Der 39 Jahre alte Heinrich Neumann, gebürtig aus Straßburg, wurde am Montag früh, als er seiner täglichen Arbeit nachging, vom Schlag getroffen und später tot aufgefunden.

Worms, 26. Sept. (Autounfall.) Ein schwerer Autounfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Kurve zwischen Wachenheim und Monsheim. Der Lastwagen mit Anhänger einer Mannheimer Firma, welcher täglich die Milch der Genossenschaft Grünstadt zu fahren hat, fuhr gegen die Brücke der Unterführung. Dem Kraftwagenführer drang dabei die Stange des Steuerrades in die Brust. Der Unglückliche starb bald danach an den erlittenen schweren Verletzungen.

Lampertheim (Hessen), 26. Sept. (Blutvergiftung durch Rauchen.) Der 28jährige Schuhmacher Karl Stutz von hier litt an einem Zahngeschwür. Trotzdem konnte er das Rauchen nicht lassen Es trat Blutvergiftung ein, die Stutz das Leben kostete.

Aus Stadt und Land

Anträge auf Verleihung des Kriegsehrenkreuzes

Anträge auf Verleihung des Kriegsehrenkreuzes (für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern) können von Antragsberechtigten, die in Durlach wohnhaft sind, **jeweils Samstags in der Zeit von 8,30 Uhr bis 12,30 Uhr** bei der **Zweigstelle der polizeilichen Meldestelle in Durlach, Herrenstraße 11,** gestellt werden. Das ausgefüllte Antragsformular nebst Militärpaß oder sonstige Nachweise sind mitzubringen.

*

Durlach, 27. Sept. Am gestrigen Mittwoch feierte Herr Friedrich Glockner, Weißgerber, seinen 60. Geburtstag. Ein treuer Freundeskreis gratuliert ihm aufs herzlichste.
Ein treuer Freundeskreis gratuliert ihm aufsherzlichste Auch wir schließen uns für den alten treuen Abonnenten mit den besten Wünschen an.

*

Durlach, 27. Sept. (Abendfachkurse der Handelsschule.) Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, beginnen am kommenden Montag die Abendfachkurse in einer Anzahl kaufmänn. Fächer.

*

Wege zur Berufserziehung der Angestellten in Durlach

Die Reichsberufsgruppen der DAF. haben die Aufgabe zu erfüllen, den schaffenden deutschen Arbeitsmenschen die Erkenntnis der nationalsozialistischen Arbeits- und Wirtschaftswelt zu vermitteln. Dabei soll nicht etwa die Wissensvermittlung im Vordergrund stehen, sondern die Erziehung zur charakteristischen Anwendung des für die Wirtschaftsführung und -gestaltung erforderlichen Rüstzeugs. Die von der Deutschen Angestelltenschaft geplanten Maßnahmen werden sich in Anlehnung an die großen Linien der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung an alle Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront wenden und sie aufrufen, an Lehrgängen, Vortragsveranstaltungen, Besichtigungen usw. teilzunehmen. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Angestelltenschaft wird alle diese Veranstaltungen in einem Winterplan ankündigen, der Ende September ausgegeben wird.

*

Durlacher Filmschau

Polarstürme in Kammer-Lichtspiele.

Vor Jahren hat sich Luis Trenker, angeregt durch die großen und schönen Erfolge seiner alpinen und skisportlichen Filme, auf ein für ihn neues Gebiet gewagt. Nachdem er in vielen Variationen die erhabene Größe der Welt der Berge filmisch erfaßt hatte, reizte es ihn, mit der Kamera in die nördlichen Eisregionen vorzudringen und diese gewaltige Natur in den Mittelpunkt eines Filmwerkes zu stellen. „Der Ruf des Nordens" hieß dieser Film — eine eindrucksvolle, packende Schilderung des zähen Kampfes kühner Forscher mit den Gefahren und Tücken der Arktis. Viele tausend Filmmeter waren damals das Ergebnis der Expeditionsarbeit — nur ein kleiner Teil des gewonnenen Materials wurde verarbeitet.

Mit einem blendenden Furioso, einem tollen Skirennen in den deutschen Alpen setzt der Film ein. Kaum durchs Ziel, erreicht den Sieger — Luis Trenker — der „Ruf des Nordens". Er muß die Leitung einer Hilfsexpedition für den vermißten norwegischen Polarforscher Lars Hansen übernehmen. Und so sehen wir nun das Expeditionsschiff durch Treib- und Packeis zwischen gigantischen Eisbergen immer weiter gen Norden steurn, bis die Eismauer Halt gebietet. Dann gerät auf der Weiterwanderung die Hilfsexpedition selbst in die vernichtende Gewalt der Polarstürme. Trenker wird mit seinem Kameraden durch eine abtreibende Scholle von den übrigen abgeschnitten. Als sie wieder festes Eis gewinnen, versucht der verzweifelte Kamerad auf eigene Faust die Rettung und läßt Trenker ohne Lebensmittel im Stich. Trenker findet den gänzlich Erschöpften mit erfroenen Gliedeern wieder, versucht ihn trotz allem weiterzuschleppen, aber der Kamerad, der jetzt einsieht, daß er doch dem Tod verfallen ist und seine Treulosigkeit wieder gutmachen möchte, erschießt sich, damit Trenker von der unnützen Last befreit ist. — Schließlich findet Trenker, der nun als einziger der ganzen Hilfsexpedition noch am Leben ist, die vermißten Polarforscher und kann ihnen den Weeg zum Rettungsschiff zeigen. Durch irreführende Tagebuchnotizen erscheint er allerdings als Mörder seines Kameraden, wird aber nach glücklicher Heimkehr vom Seegericht mit vollen Ehren freigesprochen.

Gebannt folgt alles diesem zäh verbissenen Ankämpfen der fast Todgeweihten gegen einsames Sterben im Schollenneuland rings um starrende Eisbergwucht. Der das beinahe verwehte Expeditionszelt voll Urgewalt umheulende Nordsturm ist im Ton ebenso realistisch-wahr eingefangen wie die unsagbare Schönheit der Unendlichkeitsweite und Weltverlorenheit im Licht. Solch unirdisch-hehres Leuchten muß man verspürt haben, um voll verstehen zu können, warum diese beiden auf einer Scholle Fortgetriebenen, Helling (Trenker) und Svensson (Dr. Holzboer), so tierisch-zäh um ihr doch wahrlich armselig gewordenes letztes Lebensfünkchen kämpfen, in 65 Grad Kälte dicht vor der gänzlichen Erschöpfung.

Haben nicht alle Forscher solcher Expeditionen dasselbe erduldet, diese des Films, wie auch die unendlich vielen der Wirklichkeit? Und doch, wie ist das Bangen um Rettung, dieser Zwiespalt zwischen Kameradschaft und Selbstsucht gestaltet! Wortlos entschleiern sich Seelenabgründe im Ringen wider allzu Menschliches, durch die deutsche Kunst eines Trenker! Dennoch kann man dies Charaktergemälde norwegischer Atmosphäre kaum mit irgend etwas Filmischem vergleichen, weil es bei aller mitreißenden Frische so ungeheure Problemspannungen aufwirft. „Polarstürme" als Phantasieanreiz, Bildungserlebnis, psychologische Studie und stimmungsvolles Landschaftsbilderbuch, all das wird Durlachs Publikum in Scharen anlocken.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 27. September 1934.

Zusammenstoß: Am 26. September 1934 gegen 15 Uhr stieß ein Personenkraftwagen, der aus der Vorholzstraße die Karlstraße überquerte, mit einem Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen. Bei dem Anprall öffnete sich die rechte Wagentür des Autos; eine im Wagen sitzende Frauensperson wurde auf die Straße geschleudert, wodurch sie Verletzungen am Kopfe erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte ihre Ueberführung in das Neue Vinzentiuskrankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht. Das Auto wurde sichergestellt.

Verkehrsunfälle: Gestern im Laufe des Tages ereigneten sich im Stadtgebiet noch einige Verkehrsunfälle, die ohne nennenswerten Personen- und Sachschaden verliefen.

Diebstahl: Am 26. Sept. 1934 wurde einer Witwe in der Südweststadt aus ihrer Wohnung eine goldene Armbanduhr entwendet. Sie hatte Verdacht auf einen bei ihr am gleichen Tage beschäftigt gewesenen Lehrling, bei dem die Uhr im Geldbeutel gefunden wurde.

Badisches Staatstheater.

Intendant Dr. Thur Himmighöffen hat Erwin Guido Kolbenheyers Drama **„Gregor und Heinrich"** zur Uraufführung am Badischen Staatstheater in Karlsruhe angenommen. Die Uraufführung findet am 18. Oktober unter Leitung von Felix Baumbach statt. Weiterhin kommt noch in dieser Spielzeit am Badischen Staatstheater die Volksoper **„Melusina"** von Hermann Henrichs zur Uraufführung.

Fremdenvorstellungen im Badischen Staatstheater.

Am Sonntag, den 30. Oktober 1934 findet im Badischen Staatstheater, nachmittags 15,30 Uhr, die 1. Fremdenvorstellung dieser Spielzeit statt. Zur Aufführung kommt Konradin Kreutzers romantische Volksoper **„Das Nachtlager in Granada"** die als klassisches Werk eines badischen Komponisten die Reihe der Fremdenvorstellungen eröffnen wird. Es wird nochmals auf die außerordentlich günstigen Bedingungen der Fremdenvorstellungen an Sonntag-Nachmittagen hingewiesen. Das Programm umfaßt die wertvollsten Werke der Opern- und Schauspielliteratur, es seien nur Werke wie „Die Walküre", „Die Meistersinger von Nürnberg", „Carmen", „Die Jungfrau von Orleans" u. a. genannt. Bestellungen auf die Sondermiete — die in zwei Raten bezahlt werden kann — nimmt die Vorverkaufsstelle des Staatstheaters jederzeit entgegen.

Die Rechtsgrundlage bei der Obsternte und Obstpflanzung

Wenn Obsternte und Pflanzzeit herankommen, erheben sich immer wieder Zweifel über die Zugehörigkeit von Früchten und Zweigen, wenn die Bäume nahe der Grenze stehen Da ist es vielleicht interessant, was das Bürgerliche Gesetzbuch dazu sagt:

Früchte, die von einem Baume (oder Strauche) in das nachbarliche Grundstück fallen, gelten als Früchte dieses Grundstückes, gehören also dem Nachbarn. In Schrebergärten und Kleingärtnersiedlungen kommt es infolge der Eigenart der Grenzen häufig vor, daß wertvolle Früchte in Nachbars Gärten fallen. Hier kann man sich nur durch vorherige Verständigung mit dem Anlieger vor Schaden schützen.

Wenn Wurzeln von Bäumen oder Sträuchern in unseren Garten eindringen, können wir sie abschneiden und behalten, selbst wenn dadurch die Bäume oder Sträucher des Nachbarn leiden. Aber auch hier wird man billigerweise erst eine Verständigung versuchen. —

Bei Zweigen, die überhängen, ist es anders. Hier muß der Nachbar schriftlich oder mündlich eine Frist zur Beseitigung zu setzen, und erst, wenn diese erfolglos verstreicht, darf er selbst zur Beseitigung schreiten, aber auch nur dann, wenn er einen nachweisbaren Schaden von diesen Zweigen hat. Schikane wird nicht geschützt.

Pflanze darum deine Bäume und Sträucher nicht nahe an die Grenze, nur so entgehst du sicher etwaigen Streitigkeiten. —

Steht ein Baum auf der Grenze, so sagt das Recht, daß beiden Nachbarn die Früchte eines solchen Baumes und wen er gefällt wird, auch das Holz zu gleichen Teilen zufallen. Jeder Nachbar kann die Beseitigung des Grenzbaumes verlangen. Die Kosten tragen dann beide zu gleichen Teilen. Dieses Recht ist aber ausgeschlossen, wenn der Baum als Grenzmal dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes gleichwertiges Zeichen ersetzt werden kann.

*

Kleie als Ziegenfutter

Die Weizenkleie ist ein sehr wertvolles Futtermittel für Ziegen. Sie übt einen großen Einfluß auf die Milchergiebigkeit aus, vorausgesetzt, daß sie einwandfrei ist. Gerade die Kleie ist bisweilen großen Verfälschungen unterworfen. Nach den Berichten der landwirtschaftlichen Versuchsstationen wird die Verfälschung von Kleie oft in großem Umfange betrieben; sie enthält manchmal 20—30 Prozent, ja noch mehr wertloser Bestandteile, namentlich Sand. Jeder Ziegenbesitzer tut also gut, die von ihm verfütterte Kleie von Zeit zu Zeit untersuchen zu lassen.

Zweckmäßig vermischt man die Kleie mit Schrot; man reicht täglich ¾ bis 1 Pfund. Sehr zu empfehlen ist nachstehende Form der Verfütterung: Man zerkleinert die Wurzelfrüchte: Runkeln, Rüben oder Möhren und vermengt sie mit der entsprechenden Menge von Kleie und Schrot, sodaß die ganze Masse etwas feucht wird. Wo die Ziegen Futtertränke erhalten, gibt man einen Teil des Kraftfutters (also Kleie und Schrot) in das Tränkwasser. Die „Suppenfütterung", bei der das Kraftfutter mit einer größeren Menge Wassers vermischt wird, soll man vermeiden, da die Ziegen, um das Kraftfutter zu bekommen, genötigt sind, das Wasser, das sie vielleicht gar nicht nötig haben, mit aufzunehmen. Es wird dadurch dem Körper eine Menge von Wasserballast zugeführt, der den Leib auftreibt und die Verdauung schädigt. Auf die Milchabsonderung übt natürlich die Wassermenge nicht den geringsten Einfluß aus, sie kann höchstens schädlich wirken. Man kann auch die Kleie am Tage vor der Verfütterung schwach anfeuchten und ihr etwas Salz zusetzen.

Bridge-Meisterschaft von Süddeutschland um den Mariahaldenpokal.

Von jeher war Baden-Baden der Schauplatz großer Bridgewettkämpfe. Nachdem im Mai die Internationalen Turniere, vor allem der Länderkampf Frankreich-Deutschland im Kurhaus stattgefunden hatten, wurde am 23. September um die Süddeutsche Meisterschaft und den Mariahaldenpokal gekämpft.

Während im Mai Frankreich vertreten war, beteiligten sich dieser Mal zahlreiche gute Schweizer Spieler.

Das Turnier, welches auch jetzt wieder unter der bewährten, vorzüglichen Leitung von Frau Ilse Heyn stand, erfreute sich einer großen Beteiligung. 40 nur spielstarke Bridgespieler hatten sich eingefunden, um in einer Vormittags- und einer Nachmittagsrunde von insgesamt 38 Händen nach dem einzig richtigen und gerechten Howellsystem gegeneinander zu kämpfen.

Sieger und somit Süddeutsche Meister wurden: 1. Herr Oberstlt. Quassowski — Herr Heyn-B.-Baden mit 209½ Punkten, 2. Frau Major Cullmann — Herr v. Rotteck-Karlsruhe mit 190 Punkten, 3. Baronin v. Ochs — Herrn Oberstlt. Berthold-Karlsruhe 187½ Punkten, 4. Mrs. Harvey — Frau Steinberg-England mit 186 Punkten.

Als Auftakt zu diesem Wettkampf hatten sich 8 Mannschaften am Nachmittag des 22. September zu einem Teamturnier eingefunden, aus welchem die Züricher Mannschaft: Herr Dr. Herrmann — Herr Wehrli; Herr Bosch — Herr Flach als Sieger und Gewinner der goldenen Medaille hervorging.

Nach Beendigung des großen Turniers wurde ein Hoch auf die vorzügliche Leitung ausgebracht.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Bücherschau

Mein Heimatland.

21. Jahrgang, Heft 9/10 1934, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg im Breisgau.

In diesen Tagen erschien das neue Heft des Landesvereins Badische Heimat. Wir haben noch das prachtvolle Werk über Schwarzwaldtrachten, das ihm voranging, in freudiger Erinnerung. Diesmal sind Themen verschiedenster Stoffgebiete, alle auf ihre Art äußerst zeitgemäß und instruktiv, in einem Doppelheft vereinigt. Wiederum erhält der Heimat-, vielmehr Landschaftsschutz neue Stützpunkte durch einen amtlichen Erlaß des Badischen Ministers des Innern, der das Heft einleitet und dem auch außerhalb der Bezirksämter und ähnlicher Stellen viele Heimatfreunde zustimmen werden. Ferner gibt einen wichtigen und fesselnden Beitrag zur „Stadt- und Landbaukunde" Wilhelm Heilig, Berlin. Der Straßenkunde, heute eines der zeitgemäßesten Gebiete, das sich zu einem wissenschaftlichen des Verkehrs ausweitet, gilt der Aufsatz von Manfred Eimer „Von der alten Weinstraße", der ältesten zeitlich beglaubigten Straße durch den Schwarzwald.

Grundlegend erfahren wir durch Ministerialrat Prof. Eugen Fehrle, dem Volkskundeforscher Baden, etwas „Vom Sinn der Volkskunde". Fehrle gibt weit über die Landesgrenzen hinausreichende Wegweisung auf diesem reichen Gebiet ungehobener Schätze der Ueberlieferung, die für den Aufbau des Volkskörpers wichtig sind. Gottlieb Graef behandelt in klug humorvoller Art die Nebenbuhlerschaft zweier Städtchen, wie wir sie landauf, landab beobachten können. Diesmal sind Adelsheim und Osterburken gemeint.

Eine Reihe kleiner Beiträge bringen zum Teil kostbare Anregungen, Feststellungen und Entdeckungen. Sie seien der Reihe nach kurz angeführt: Wir erfahren, daß der Ursee bei Lenzkirch unter Naturschutz gestellt ist und die Richtlinien hierfür. Vom Vogelschutzgebiet Dossenheim wird berichtet. Ein Dorfstilleben auf dem Hotzenwald, wie es nicht sein soll, stellt Karl Bartels, Hogschür, an den Pranger. Siegfried Hardung, Heidelberg, schreibt über den Stand der „Flurnamensammlung u. -Forschung in Baden", die unter der Führung Eugen Fehrles steht und nun einen großen Schritt vorgetrieben werden soll. Sehr wichtig für die völkische Lebensforschung wird sich der Aufsatz von K. S. Bader erweisen, der sich betitelt „Die Grenze im ländlichen Volksleben". Der Beitrag greift tief in innere, wesenhafte, auch kultische Zusammenhänge des Bauernlebens ein. Sehr lesenswert ist auch der Beitrag des Trachtenforschers Wilhelm Fladt, Freiburg, über „Die obrigkeitliche Kleiderordnung der Herrschaft Triberg v. 1. April 1748". Ein herzhaftes BDM.-Mädel ergreift das Wort zur Trachtenfrage „Keine Städterinnen im Bauerngewand". Maria Rissel will ihre Doktorarbeit über die Trachtenhaube im Schwarzwald machen und erläßt einen Aufruf mit Fragen.

Alte Bauernhöfe im Schwarzwald (Schönwald-Katzensteig-Furtwangen) hält die Dichterin Hermine Maierheuser, Kehl, als Ergebnis einer Heimatwanderung in Wort und Bild fest. Arthur Hoger, Karlsruhe, schildert die „Heugaus", ein währschaftes Mal nach der Heuet, das der Bauer seinen Helfern gibt auf den hohen Schwarzwald. Ein besonders phantasievolles Kapitel im Schaffen des Landmannes ist das der Vogelscheuchen. W. E. Oestering nimmt in humorvoller Weise zwei dieser volkstüml. Schreckgestalten aufs Korn. Ueber den im Schwedenjahr aufgestellten Hänselebrunnen gibt Jakob Galler, Ueberlingen, Bericht, und zwei Bilder beweisen, daß die heitere Seestadt in ihrem reizvollen alten Teil ein Wahrzeichen ihrer liebenswertesten Ueberlieferung erhalten hat. Aus dem ältesten Kirchenbuch in Eichstetten am Kaiserstuhl schöpft Adolf Gänshirt alte Familienkunde. Dem Familien- und Sippenforscher wird dabei das Herz aufgehen, wie überhaupt in diesem Heft die Familienforschung in Baden durch mehrere Beiträge gut gefördert wird. Besonders wichtig wird für ihn der Aufsatz von Hans Trenkle, Illenau, sein „Griffe und Kniffe in der Familienforschung", den jedermann, ehe er mit seiner Ahnengeschichte beginnt, lesen sollte.

Auch dem Volkshumor wird sein Teil vorab in den köstlichen Meckesheimer Schwänken gegeben. Karl Berner bringt ein Mundartgedicht „Hebels Patenkind" als Geburtstagsgruß zum Jubiläumsjahr der „Badischen Heimat". Das Kapitel der Geburtstagsgrüße aus nah und fern bekommt einige neue Seiten in diesem Heft. Die stramm gewachsene und wohlgeleitete Ortsgruppe Buenos Aires, der Stolz des ganzen Landesvereins, kommt diesmal in mehreren Angelegenheiten zu Wort, die deutlich beweisen, wie großzügig und weltumspannend der deutsche Heimatgedanke in der Fremde arbeiten kann.

Alles in allem, das neue Heft ist in seiner Mannigfaltigkeit und seiner lebhaften Teilnahme an den Erfordernissen der Gegenwart eine hochwertige Bereicherung des volksdeutschen Schrifttums, das nicht nur dem Tag dient.

Wie soll man Obst aufbewahren?

Vor allem sollte man nur schönes und gesundes Obst für den Winter aufbewahren, ebenso auf geeignete Sorten achten, sowie einen passenden Aufbewahrungsraum verwenden. Als Aufbewahrungsräume kommen in Betracht: Keller, Speicher oder Kammern. Man muß vermeiden, Obst in einem Keller zu lagern, in dem zu gleicher Zeit Obstwein gärt, weil dadurch das Obst zu leicht fault. Steht kein anderer Keller zur Verfügung, ist es am besten, das Obst solange auf dem Speicher zu lagern, bis die Gärung vorüber ist. Es ist überhaupt besser, das Obst zuerst auf dem Speicher oder in Kammern zu lagern, da im warmen Raume der Reifeprozeß gefördert, im kalten Raume aber zurückgehalten wird. Der Aufbewahrungsraum muß gut gelüftet werden. Die Temperatur soll möglichst 5—6 Grad Celsius betragen. Auch ist es gut, wenn fremde Gerüchte von Gemüsen und Heringen und dergleichen vom Lagerobst ferngehalten werden, da sonst der Geschmack des Obstes darunter leidet. Vor allem sollte darauf geachtet werden, daß beim Ernten sorgfältig mit dem Obst umgegangen wird; denn verletztes Obst hält sich nicht lange, fängt an zu faulen und steckt noch das gesunde an. Wenn man Obst zum Lagern kaufen muß, empfiehlt es sich, alles Schadhafte auszusuchen und bald zu verbrauchen. Dann wird man lange nicht so viel Arbeit mit dem Nachsehen haben, als wenn man alles bunt durcheinander aufbewahrt. Gute Sorten zum Aufbewahren sind: Graue Herbstrenette, Baumanns Renette, Goldrenette, Ripston, Pepping, Champagner-Renette, Roter Eiserapfel und viele andere Sorten. An Birnen eignen sich: Pastorenbirne, Winter-Dechantsbirne, Katzenkopf und verschiedene mehr. Das Unterlegen von Heu und Stroh sollte möglichst vermieden werden. Will man der Appetitlichkeit wegen etwas unterlegen, kann man reines Packpapier nehmen. Die Stellagen müssen vorher gut gereinigt werden. Am besten eignen sich feststehende Obstgestelle. Wer es sich erlauben kann, verwende einen Obstschrank mit herausnehmbaren Horden, da diese durch ihre Drahtgeizebekleidung gegen Ratten und Mäuse geschützt sind und auch im Sommer zur Aufbewahrung von Speisen dienen können.

Zum Schlusse möchte ich noch erwähnen, daß sehr gute Erfolge mit der Aufbewahrung von Obst, wie Aepfeln, Birnen, Orangen, Zitronen und Tomaten in Torfmullverpackung erzielt werden können. Im Torfmull aufbewahrtes Obst, das natürlich einwandfrei sein muß, ist nicht nur weniger der Fäulnis ausgesetzt, es kommt auch nach monatelanger Verpackung frischer und vollsaftiger aus seiner Verpackung heraus als an der Luft aufbewahrtes, da dieses doch gewöhnlich stark einschrumpft. Auch reift nicht ganz ausgereiftes Obst im Torfmull sehr schön nach, ohne daß es einschrumpft. Es lassen sich zu dem Zwecke Kisten, Fässer, leerstehende Wanne oder Steintöpfe, die zum Einmachen nicht mehr gut geeignet sind, verwenden. Zuerst gibt man eine Torfschicht von 4—5 Zentimeter Dicke in die Behälter, worauf man die in sauberes Papier eingewickelten Früchte mit 1 Zentimeter Abstand hineinfüllt. Auf jede Lage Früchte kommt eine Torfmullage von mindestens 1 Zentimeter Dicke. So fährt man fort, bis der Behälter beinahe voll ist. Jetzt kommt noch eine Torfschicht von einigen Zentimeter, und der Behälter wird verschlossen. Man nehme nur trockenen und geruchlosen Torfmull zum Aufbewahren von Obst und stelle die Behälter nicht auf feuchten Boden. Am besten stellt man solche Behälter auf ein Faßlager oder auf alte Kisten. Nach der Benutzung kann der Torfmull noch im Stalle oder im Garten Verwendung finden.

Durlach, 26. Sept. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 32 Kühen, 9 Kalbinnen und 10 Kälbern. Verkauft wurden 24 Kühe, 5 Kalbinnen und 10 Kälber. Preise wurden erzielt a) für Milchkühe 260, 300 und 360 ℳ, b) für Zuchtkühe 250, 285 und 350 ℳ, für Kalbinnen, trächtig, 285, 305 und 320 ℳ, für Kuhrinder 75, 105 und 120 ℳ.

Schweinemarkt in Ettlingen vom 26. September 1934.

Zufuhr: 79 Ferkel und 78 Läufer. Verkauft: 40 Ferkel und 58 Läufer, Preis für Ferkel 14—17 ℳ das Paar, für Läufer 23—48 ℳ das Paar.

Buntes Allerlei

Ein musikalisches Wunderkind

Der neunjährige Lenja Degtereff dürfte der jüngste der heute lebenden Opernkomponisten sein. Der Knabe, ein Russe, hat soeben seine erste Oper „Die schlafende Prinzessin" vollendet. Da sich das Kind bereits durch mehrere Instrumental-Kompositionen in der russischen Musikwelt einen Namen erwarb, so ist es mit diesem ersten Opernwerk endgültig in die Reihe der berühmten Wunderkinder getreten. Jugendliche Musikgenies hat es seit jeher gegeben, ja man kann sagen, daß fast alle weltberühmten Komponisten Wunderkinder ihrer Zeit gewesen sind. Das berümteste musikalische Wunderkind war Mozart, er komponierte mit vier Jahren bereits kleine Stücke, mit fünf Jahren stand er auf dem Konzertpodium. Mozart hat mit elf Jahren seine erste Oper komponiert, wird also darin noch von dem jungen Lenja Degtereff überboten. Ob freilich die Werke des jungen Russen einmal so unsterblich sein werden wie die des jungen Mozart, bleibt noch abzuwarten. Auch Beethoven begann bereits im vierten Lebensjahr Klavier zu spielen und verfaßte mit zehn Jahren eine Kantate. Schubert nahm mit elf Jahren an einem Klavierkonzert teil, und Mendelssohn trat mit neun Jahren öffentlich auf und schrieb mit elf Jahren seine erste Komposition. Auch Schumann begann noch nicht siebenjährig zu komponieren. Die Reihe der musikalischen Wunderkinder scheint unerschöpflich: Cherubini, Weber, Rossini, Chopin und viele andere waren berühmte Wunderkinder ihrer Zeit.

Wolfsplage in Polen

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat sich das Auftreten der Wölfe an der polnisch-russischen Grenze zu einer entsetzlichen Plage für die Bevölkerung entwickelt. Die Tiere bedrohen in riesigen Rudeln die Dörfer, und die Menschen trauen sich oftmals nicht aus der Umgebung ihres Dorfes heraus, weil sie fürchten den hungrigen Bestien zum Opfer zu fallen. Neuerdings versucht man, gegen das gefährliche Anwachsen der Rudel mit Handgranaten vorzugehen. Die Grenzwachen schleudern Granaten unter die Rudel und haben mit diesem Mittel schon viele Hunderte von Tieren unschädlich gemacht. Die Handgranate als Kampfmittel gegen die Wolfsplage stellt immerhin etwas gänzlich Neues dar.

Komponisten verarbeiten die Pausenzeichen

Die Pausenzeichen der europäischen Sendestationen haben schon wiederholt Komponisten zur Bearbeitung angeregt. Erst vor kurzem brachte der dänische Rundfunk eine „Suite der Pausenzeichen" zu Gehör. Nun werden wir auch in Deutschland demnächst die Pausenzeichen musikalisch verarbeitet zu hören bekommen. Heinz Bierkowski schrieb für den Breslauer Rundfunk eine Sinfonie der Pausenzeichen, der er den Titel „Das tönende Europa" gab. Man darf mit Recht auf die Aufführung dieses eigenartigen Hörbildes gespannt sein.

Die neueste Waffe: Schlafgas!

Erheiternd wirkt die Nachricht von der Erfindung des allerneuesten Kriegsmittels. Ein Amerikaner Philipp Giera, aus der Schweiz gebürtig, behauptet, ein Kriegsgas erfunden zu haben, das eine einschläfernde Wirkung besitzt. Das Gas soll vollkommen geruchlos sein und eine unfehlbare Wirkung haben. Der Erfinder behauptet, daß bereits ein kleines Quantum genügt, um in einem Umkreis von 90 Meter Mensch und Tier auf zwei Stunden einzuschläfern. Ist es nicht wie zu Dornröschens Zeiten? Tiefer Schlaf der rauhen Krieger auf Schlachtfeldern und in Schützengräben! Wie schön, wenn sich dies Gas als einzige Kriegswaffe einführen ließe: das Donnern der Geschütze, die grauenvolle Wirkung aller Giftgase wäre vorbei — im Schlaf würde der Krieg erledigt!

Die kleinste Eisenbahn der Welt

Die kleinste Eisenbahn der Welt ist die soeben eröffnete päpstliche Eisenbahn, die die nur kurze Strecke von noch nicht einer Meile umfaßt. Zum Bau dieser Bahn, der im ganzen 250 000 Pfund kostete, hat die italienische Regierung das Material geliefert. Die Aufsicht und Instandhaltung wird ebenfalls von ihr übernommen. Da die päpstliche Eisenbahn dem italienischen Staatseisenbahnnetz angeschlossen ist, ist eine direkte Reiseverbindung zwischen dem Vatikan und allen europäischen Städten möglich.

Das Wetter

für Freitag

Nach dem Durchzug eines von England vordringenden Tiefdruckfeldes hat sich über Mitteleuropa ein Zwischenhoch gebildet. Für Freitag ist wechselnd bewölktes, jedoch trockenes Wetter zu erwarten.

Kaffee II, lose ¼ Pfd. 50
Vanille- u. Mandel-Puddingpulver Beutel 6
Schokolade-Puddingpulver Beutel 8
Vollmilch-Schokolade 100-g. Tafel 20
Sauerkraut eigenes Fabrikat Pfd. 12
Gewürzgurken neue, selbsteingelegte Stck. 5
Schweizerkäse 45% Fett i. T. ¼ Pfd. 30
Limburger 20% Fett i. T. ¼ Pfd. 11
Qualitäts-Marinaden offen und in Packungen
Deutsche Bücklinge Pfd. 32
Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung
Kabliau u. Kabliaufilet
und 3% Rabatt!
Pfannkuch

Zwangsversteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Samstag, den 20. Oktober 1934, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, die Grundstücke des Landwirts Karl Jock jung in Durlach-Aue und seiner Ehefrau Karoline, geb. Huber, auf Gemarkung Durlach.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Durlach Band 2 Heft 14 A

Lgrb. Nr. 1 A: 3,16 Ar Hofreite mit Gebäuden, Hauptstraße 28, im Stadtteil Aue. Auf der Hofreite steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenkeller, Scheuer mit Stallung, ein Schopf mit Schweinestallung. Schätzung ohne Zubehör RM. 10 000.—
mit Zubehör RM. 10 040.—
Lgrb. Nr. 763 A: 7,47 Ar Acker, Oberkillisfeld RM. 225.—
Lgrb. Nr. 764 A: 7,54 Ar Acker, Oberkillisfeld RM. 230.—
Lgrb. Nr. 765 A: 8,68 Ar Acker, Oberkillisfeld RM. 255.—
Lgrb. Nr. 762 A: 6,88 Ar Acker, Oberkillisfeld RM. 200.—
Lgrb. Nr. 4937: 6,51 Ar Weinberg, Schollenäcker RM. 300.—
Lgrb. Nr. 765a A: 3,43 Ar Acker, Oberkillisfeld RM. 120.—

Durlach, den 22. September 1934.

Notariat I — als Vollstreckungsgericht —

Werbeabend des Bundes deutscher Mädel

Am **Samstag, den 29. September 1934,** abends ½9 Uhr, findet im Saale des Gasthauses zur „Blume" in Durlach ein

Werbe-Abend

des B.d.M., Gruppe I/VI/109 Durlach, statt.

Hierzu laden wir alle Durlacher recht herzlich ein. Kommt und verlebt im Kreise eurer Jugend einige frohe Stunden.

Heil Hitler! Anneliese Fichtl, Ringführerin.

Zur Unkostendeckung Eintritt 20 Pfg.

Wegzugshalber gegen bar zu verkaufen:
1 Bett (Nußbaum) mit Rost u. Roßhaarmatratze.
1 Nachttisch
Ettlingerstraße 19, I.

5 Ztr. Mostobst
(Äpfel u. Birnen) zu verkauf.
Lammstr. 31, Hinterhaus

Badisches Staatstheater.

Badische Heimatwoche vom 23.—30. September 1934.
Donnerstag, den 27. September 1934

D 1 (Donnerstagmiete). Theatergemeinde 301—400 u. 1501—1550

Festvorstellung

Alle gegen Einen, Einer für Alle

Schauspiel von Friedrich Forster

Regie: Baumbach. Mitwirkende: Ermarth, Frauendorfer, Dahlen, Fetzner, Gemmecke, Herz, Hierl, Kienscherf, Kreuter, Mathias, Mehner, Müller, Prüter, Schulz, v. d. Trenck.

Anfang 20 Uhr Preise B (0.60—3.90 ℳ) Ende nach 22,30 Uhr.

Fr. 28. 9. Was ihr wollt

Sind Sie schon Platzmieter des Staatstheaters?

Frisch eingetroffene prima Mostäpfel und Mostbirnen
sind sofort zu haben.
ebenso fortwähr. **prima gelbfl. Einkeller-Speisekartoffel**
Hermann Fehrenbach
Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule **Tel. 329.**

Jüngeres Mädchen
gesucht.
Meinke, Grötzingen
Pfinzstraße 19, II.

Fischer
Frische **Bücklinge** à 32 ₰
fst. **Bismarckherige Rollmops, Kronsardinen, Gelee-Heringe** Dose **27, 40, 65, 76** ₰
Voll-Heringe mit Milchner sortiert 10 St. **62** u. **72** ₰
und Rabatt

1 Faß 260 Ltr., sowie 2 pol. **Bettstellen** mit neuen Patentrösten zu verkaufen.
Pfinzstraße 48.

Gebrauchtes **Faß** ca. 350 Ltr. haltend, zu verkaufen.
Mittelstraße 13.

Aeltere fleiß. **Person** sucht f. einige Stunden d. Tages **Beschäftigung,** i. Haushalt oder Büroreinigen. Angebote unter Nr. 620 an den Verlag erbeten.

Die beste Reklame
ist und bleibt ein
Inserat
im
„Durlacher Tageblatt"

Turnen · Spiel · Sport

Tv. Linkenheim — Turnerschaft Durlach 5:10 (2:4).

Wenn aus dem am Sonntag in Linkenheim als Lehrspiel und Generalprobe gedachten Treffen kein großer Nutzen gezogen werden konnte, so lag das an der Spielweise eines jeden einzelnen Spielers selbst. Was sich die Mannschaften an Zerfahrenheit, ungenauem Zuspiel und Unvermögen sich frei zu stellen leisteten, konnte kaum mehr überboten werden und war von der Mannschaft der Tsch. Durlach noch nie erreicht worden. Wenn das Spiel trotzdem für Durlach, und dazu noch in diesem Ausmaße, gewonnen wurde, so war hierfür nur das Einzelkönnen und die reifere Spielerfahrung ausschlaggebend, was aber gleichzeitig dokumentiert, daß es nur am guten Willen zum gegenseitigen Verständnis fehlt.

Im Spiel selbst, das auch noch stark unter dem fortwährenden Regen zu leiden hatte, kann die Hintermannschaft von Durlach als ruhender Pol angesprochen werden. Die Läuferreihe hatte keinen allzuleichten Stand. Wenn auch die Abwehr keine großen Anforderungen stellte, so war der Aufbau um so schwerer, da man eifrig suchen mußte, bis man im Sturm einen freien Mann fand. Im Sturm selbst verfällt man wieder in den alten Fehler, die Angriffe mit dem Innensturm durchführen zu wollen, das Spiel wird dadurch zu engmaschig und es wird einer guten Verteidigung ein leichtes sein, Erfolge zu verhindern. Werden aber die Angriffe von den als flink anzusprechenden Außenstürmern eingeleitet, so hat die Erfahrung gelehrt, daß diese Aktionen immer brenzliche Situationen vor dem Tor hervorgerufen haben und auch zu Erfolgen führten.

Das 5:10-Resultat des Spieles, das vom Schiedsrichter gewissenhaft geleitet wurde, als Gradmesser anzulegen, wäre verfehlt, denn die nun beginnenden Pflichtspiele werden es unter Beweis stellen, daß es für die Tsch. Durlach noch härtere Nüsse zu knacken geben wird, als die bisher vorgelegten. Es werden Erfolge nur dann gebucht werden können, wenn die nun endlich feststehende Mannschaft allen Willen aufbringt, ein geschlossenes Ganzes zu bilden.

Mögen die am Sonntag beginnenden Pflichtspiele ein neuer Ansporn sein über die Trainingsabende hinweg das gute Einzelkönnen eines jeden Spielers zu einem festen, geschlossenen Ganzen zu vereinen.

To. Linkenheim II. — Turnerschaft Durlach II. 7:17. Se.

Erntedankfest

Durlach, 27. Sept. Für das am Sonntag, den 30. September 1934 stattfindende Erntedankfest gilt für die Ortsbauernschaften Durlach und Durlach-Aue folgendes Programm:

6 Uhr: Wecken.

½9 Uhr: Flaggenparade für beide Ortsgruppen vor dem Rathaus in Durlach-Aue, anschließend Kirchgang.

½1 Uhr: Antreten der Ortsgruppe Durlach am Bismarckdenkmal.

¾1 Uhr: Antreten der Ortsgruppe Durlach-Aue vor dem Rathaus in Aue. Anschließend gemeinsamer Marsch nach Wolfartsweier,

woselbst für die beiden genannten Ortsgruppen die weiteren Festlichkeiten abgehalten werden. Das Programm hierzu ist durch die Uebertragung der Sendung vom Bückeberg festgelegt. An der Feier haben sich sämtliche den Ortsbauernschaften angeschlossene Landwirte zu beteiligen einschl. der Gartenbauabteilung.

Am Abend findet auf den Dörfern Erntetanz statt. In Durlach selbst darf kein Erntetanz abgehalten werden.

Wie im vergangenen Jahre werden auch in diesem Jahre wieder Ernteſträußchen durch die Blockwarte der PO. verkauft. Der Stückpreis beträgt 20 Pfg. Jeder Deutsche trägt am Sonntag zum Zeichen der Volksgemeinschaft dieses Sträußchen.

Die gesamte Bevölkerung der Städte hat an diesem Tage hinaus aufs Land zu gehen, um damit die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zu bekunden.

Der Ortsgruppenleiter: W. Bull. Die Ortsbauernführer: Kleiber. Postweiler.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 26 September

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,647	0,651
Belgien (100 Belga)	58,545	58,665
England (1 Pfund)	12,315	12,345
Frankreich (100 Frc.)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Italien (100 Lire)	21,50	21,54
Norwegen (100 Kr.)	61,91	62,05
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,52	63,64
Schweiz (100 Frc.)	81,67	81,83
Ver. St. von Amerika (1 Dollar)	2,485	2,489

Wirtschaft

Außerkursetzung von Postwertzeichen. Die am 1. November 1933 ausgegebenen Wohlfahrtsmarken zu 3, 4 5, 6, 8, 12, 20, 25 und 40 Rpfg. mit Bildern aus den Werken Richard Wagners und die Wohlfahrtspostkarte mit dem Bildnis Wagners im Wertstempel verlieren mit Ablauf des Monats September 1934 ihre Gültigkeit. Nicht verbrauchte Wertzeichen werden weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Badische Obstmärkte

Bühl. Erdbeeren 50, Pfirsiche 5—7, Birnen 4—6, Aepfel 3 bis 7, Trauben 8—9 Pfg.

Weinheim. Zwetschgen 10—12, Birnen 3—9, Aepfel 4—10, Pfirsiche 4—13, Bohnen 6—8, Nüsse 10—18, Welschnüsse 32 bis 39 Pfg.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 25. Sept. Auftrieb: 970 Rinder, 664 Kälber, 2532 Schweine. Preise: Ochsen a 33—35, b 30—32, c 27—29, Bullen a 31—34, b 28—30, c 25—27, Kühe a 27—30, b 23—26, c 18—22, d 13—17, Rinder a 34—36, b 30—33, c 27—29, Kälber b 46—48, c 42—45, d 32—41, e 30—36, Schweine a 53, b 53, c 51—53, d 49—53 Pfg.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 25. Sept. Auftrieb: 281 Rinder, 396 Kälber, 880 Schweine. Preise. Ochsen 23—33, Bullen 22—32, Kühe 12—26, Rinder 26—36, Kälber 35—43, Schweine 48—53 RM.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 25. Sept. Kuhfleisch 34 bis 41, Färsenfleisch 58—63, Bullenfleisch 52—56, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 66—70 Pfg.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 25. Sept. Auftrieb: 41 Rinder, 205 Kälber, 34 Schafe, 452 Schweine. Preise: Ochsen 3[illegible] bis 36, Bullen 24—32, Kühe 12—26, Rinder 28—37, Kälber 3[illegible] bis 46 Pfg.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Margarete Friebolin Wwe.

geb. Kappler

ist heute früh 3 Uhr, nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen worden.

DURLACH, 26. September 1934.
Kelterstr. 13.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Feuerschutztag

Freiwillige Feuerwehr Durlach e. V.

Korpsbefehl

Samstag, 29. September 1934, findet nachmittags 4 Uhr eine große

Schauübung

statt. — Antreten ½ 4 Uhr am Feuerhaus.
Anzug: Dienstanzug u. vollständige Dienstausrüstung
Anschließend hieran

Propagandamarsch

durch die Straßen der Stadt und abends 8 Uhr

Bunter Abend

in der Festhalle.
Es werden unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen hierzu kameradschaftlichst eingeladen.

Der Wehrführer.

Dekorations-Bänder

mit Aufdruck

für das **Ernte- und Dankfest**

in verschiedenen Breiten, empfiehlt **Lenz**

Handelsschule Durlach.

Bei genügender Teilnehmerzahl werden

Abendfachkurse

in Fremdsprachen, Buchführung, Einheitskurzschrift Maschinenschreiben und Plakatschrift eingerichtet.

Anmeldungen werden schriftlich jederzeit, mündlich bei Kursbeginn am

Montag, den 1. Oktober 1934, abends 7 Uhr

im I. Stock des Gewerbe- und Handelsschulgebäudes (neuer Flügel) entgegengenommen

Die Direktion.

Ia Futter-kartoffel

(Feldkartoffel) liefert so lange Vorrat

Hofgut Hohenwettersbach
Heinrich Eckardt
Ettlingerstr. 11 Fernsprech 192

Freibank.

Freitag nachmittag 4 Uhr
schönes
Schweinefleisch

Einjährige Gänse

zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

14 Ar Acker

mit **Obstbäumen** auf der Beun zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Feuerschutztag

Freiwillige Feuerwehr Durlach e. V.

Anläßlich der Feuerschutzwoche findet am **Samstag, 29. September 1934,** nachmittags 4 Uhr eine grosse

Schauübung

sämtlicher Wehren der Stadt unter Mitwirkung der Freiw. Sanitätskolonne an den Gebäuden der Festhalle und den angrenzenden Gebäuden in der Amalienstrasse statt. — Hieran anschließend ein

Propagandamarsch

durch die Straßen der Stadt und abends 8 Uhr

Bunter Abend

in der Festhalle wozu verschiedene Vereine ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Zu diesen Veranstaltungen laden wir die gesamte Einwohnerschaft der Stadt freundlichst ein.

Der Wehrführer: **Hermann Bull,** Branddirektor.

N.B. Persönliche Einladungen ergehen nicht.

HEUTE PREMIÈRE!

LUIS TRENKER

Polarstürme

Ein grandioser Film

mit Bildern voll unheimlicher Wucht u. Plastik. Prächtige Hafenbilder u. ein tolles Skirennen in den deutschen Alpen.

Beiprogramm: **„Der Ton macht die Musik"**
Lustspiel mit Else Elster — — Jakob Tiedtke u. a. m.

Täglich 7.00 u. 8.45 So.: ab ½3 **KAMMER** Jugendliche halbe Preise

Waschkesselöfen

mit Kupferkessel u. verzinktem Aufsatzkessel von 29.— ℳ an.

Elektro Waschmaschinen u Wäscheschleudern

Oefen neueste Konstruktion, schwarz und emailliert

K. Leußler
Fernsprecher 408.

Wohn- u. Schlafzimmer

möbl., in ruhiger Lage zu vermieten. Angebote unter Nr. 618 an den Verlag.

Kl. Tafelklavier

für 30 ℳ bar zu verkaufen.
Moltkestraße 5, III.

Laden

mit Zubehör (für Milchhandel bes. geeignet) billig zu vermieten
Zu erfragen im Verlag.

BLUMEN-KAFFEE

Am Freitag, den 28. September 1934 abends 8.30 Uhr gastiert

KAPELLMEISTER

Franz Dolezel

mit seinen Künstlern

1. Grosses

Elite-Sonder-Konzert

als Einleitung der Herbst- und Wintersaison 1934-35

Achtung!

Wir bitten die Bevölkerung von Durlach, am Samstag, den 29. September 1934 anläßlich des **1. Sportfestes des Jungbannes 2/109** (Hardt) die Häuser zu beflaggen.

Der Vorbeimarsch der 3000 Pimpfe am Gebietsführer Friedhelm Kemper findet auf dem Marktplatz am Samstag nachmittag statt.

Die Führerschaft